

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Befehls- und Befehrs - Bilder vom Tage - Hitlerjugend Jungsturm - Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach Nr. 10096
Direktions- und Verlagsadresse: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Kontroversen oder bei Zwangsverlegungen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 11spaltige Einzelzeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Verlagsnummer Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 16 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Verlagsnummer Nr. 429

Irun von den Nationalisten erobert

Wilde Flucht der Roten über die Grenze nach Frankreich

In der Front vor Irun, 4. Sept.
Am Freitag früh um 7 Uhr ist es den Truppen General Molas gelungen, die hart umkämpfte Stadt Irun zu erobern.

Unter Ausnutzung des unlichtigen Wetters konnten die nationalsozialistischen Streitkräfte überraschend aus den etwa 800 Meter vor der Stadt gelegenen provisorischen Stellungen vordringen. Nach kurzem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wurden die roten Verteidiger zurückgeworfen.

Über die Lage in Malaga sind in London einige bemerkenswerte Berichte eingelaufen. „Daily Telegraph“ meldet aus Gibraltar, die anhaltenden Bombenangriffe der Nationalisten auf Malaga und die übrigen noch in den Händen der Roten befindlichen Küstenstädte hätten eine derartige Panik hervorgerufen, daß die freiwilligen Regierungstreitkräfte den einzigen Wunsch hätten, sich sobald wie möglich aus dem Staube zu machen.

Die roten Behörden von Malaga haben in Gibraltar angefragt, ob die britischen Behörden eine Anzahl Flüchtlinge aufnehmen können, falls die Stadt geräumt werde. Es besteht jedoch nicht die geringste Aussicht, daß Gibraltar auf diesen Vorstoß eingehen wird, da es bereits von Flüchtlingen überfüllt ist. Es handelt sich bei der Anfrage im übrigen nicht darum, wie es heißt, die Bevölkerung Malagas in Sicherheit zu bringen, als um die Abfuhr gewisser Beamter der kommunistischen Regierung in Malaga, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Nach dem erfolgreichen Vorstoß, der Freitag früh Irun in die Hände der Nationalisten brachte, standen die Streitkräfte General Molas kurz nach 8 Uhr vormittags unmittelbar vor der internationalen Brücke bei Hendaye. Einige rote Soldaten versuchten dort noch einen letzten verzweifelten Widerstand zu leisten. Die internationale Brücke lag im Sperrfeuer der Maschinengewehre der Nationalisten, so daß der Zustrom der Flüchtlinge, die in den Morgenstunden des Freitag noch zu vielen Hunderten eintrafen, plötzlich abgestoppt war.

Um 10 Uhr vormittags standen die letzten Posten der roten Miliz in der Nähe der internationalen Brücke, von wo aus sie mit Maschinengewehren Sperrfeuer vor die gut gedeckten anrückenden Abteilungen der Nationalisten zu legen versuchten. Die Nationalisten hatten mehrere Maschinengewehre in der Nähe des Bahnhofes in Stellung gebracht. Sie beherrschten den ganzen Stadtteil in der Nähe der brennenden Zündholzfabrik. Auch die aus Bilbao eingetroffene Verstärkung ist nach Hendaye geflüchtet. Auch die Stadt Fuenterria wurde unter Feuer genommen. Die Bedienungsmannschaften der Roten sollen sich entschlossen haben, ihre Geschütze zu sprengen, sobald sie ihre Stellungen nicht mehr halten können.

Die mehrere Kilometer von Irun liegende Stadt Behobia wurde im Sturm genommen. Da den Roten der Rückzug nach Hendaye abgeschnitten war, durchschwammen sie nach dem letzten verzweifelten und vergeblichen Widerstand den Fluß, und begaben sich auf französisches Gebiet. Dort wurden sie von den französischen Gendarmen in Empfang genommen, entwaffnet und nach Hendaye transportiert.
In einigen öffentlichen Gebäuden von Irun leisteten einzelne Posten der Roten immer noch einen verzweifelten aber erfolglosen Widerstand.

„Dynamiteros“ wälen in Irun

Zum trübem Nachmittagshimmel schossen haushohe Flammen aus der im Zeichen der letzten Kämpfe stehenden Stadt Irun empor. Gewaltige Detonationen gaben Kunde von der teuflischen Vernichtungsarbeit der in der Stadt verbliebenen Anarchisten, die vor ihrem Rückzug alles zerstörten, was ihnen in den Weg kam. Die berüchtigten „Dynamiteros“ aus Bilbao und Asturien ließen ihr „Heldentum“ an Palästen, Kirchen und Klöstern aus und verschonten dabei auch nicht die bescheidenen Wohnungen der arbeitenden Volks. Große Dynamitladungen brachten die Gebäude zum Verfall. Sinnlose Verwüstung wüthete durch den Ort. Keine der Verwüstungen ist militärisch oder lastisch zu rechtfertigen. Mit Kliden der Wut standen auf der anderen Seite der internationalen Brücke die baskischen Separatisten, die bis Freitag Schulter an Schulter mit jenen verbroderlichen Herden zusammen gegen die nationalen Kräfte gekämpft haben und nun selbst ihren Irrtum mit unheimlicher Deutlichkeit einsehen. „Der roten und verfaulten“ ist der ihnen die verweisselte Lösung.

Starkes Maschinengewehrfeuer hallte durch die Straßen Iruns. Vereinzelt Handgranaten drohten darzwischen. Von den Höhen von San Marcial herab stiegen die Kolonnen der Nationalisten, deren Aufgabe es war, Irun von der Straße nach San Sebastian abzuschneiden. Der Kampf war in den Nachmittagsstunden innerhalb der Stadt Irun auf die wenigen Punkte konzentriert, die von den Anarchisten noch in verzweifeltem Widerstand gehalten wurden.

Lange Wochen hatte die Milizgruppe geübt, den Befehl zum endgültigen Angriff auf Irun zu geben. Mit allen Mitteln wollte sie die Zerstörung der Stadt vermeiden, was ihr tatsächlich bis Freitag morgen auch gelungen war. Weder ihre Artillerie noch ihre Flugzeuge haben wesentlichen Schaden in der Stadt angerichtet. Dem verbrecherischen Zerstörungswillen der Anarchisten blieb es vorbehalten, in wenigen Stunden alle jene Werte zu vernichten, die die nationalen Truppen schonen wollten und geschont haben.



Irun, das nun in den Händen der Militärpartei ist, liegt an der französischen Grenze im Golf von Biscaya und zählt etwa 10.000 Einwohner. Irun ist spanische Grenzstation, ein malerisch gelegener Ort inmitten üppiger Obstgärten. Der bolschewistische Terror hat diese fruchtbare Landschaft auf Jahre hinaus verwüstet.

Unverschämtes Auftreten der roten „Freiheitshelden“

Die Zahl der nach Frankreich flüchtenden Rotgardisten nahm im Laufe des Freitag immer noch zu. In ihren blauen Konturanzügen, mit Gewehr und Pistole, roter Binde am Arm, standen sie in langen Reihen vor den Güterschuppen des Bahnhofes von Hendaye und warteten auf ihre weitere Bestimmung. Russische und deutsche Sauten gingen aus den Säufen der Klüftlinge heraus.

Die kommunistische weibliche Frontkämpferformation ist, wie sich jetzt herausstellt, schon um 6 Uhr morgens geschloffen über die Grenze marschiert, also noch eine Stunde vor dem Einrücken der Nationalisten in Irun. Ein tragikomischer Anblick: diese angli-

verjerrten Wächter jener Mannweiber, die sich nicht gekümmert haben, aus dem Hinterhalt zu mordern und im entscheidenden Augenblick doch zu feige waren, den offenen Kampf zu wählen. Waffen und Munition werden den Roten von der französischen Gendarmerie abgenommen und mit Lastautos abtransportiert.

Auffallend waren die zahlreichen Carabineros, die sich unter den Rotgardisten befanden. Raum hatten sich die „Verteidiger von Irun“ von ihrem ersten Schreden erholt, und schon kam wieder die ganze marxistische Frechheit bei ihnen zum Durchbruch: Sie legten ihre rote Krabbinde nicht ab, hielten den Vorübergehenden drohend die erhobene Faust unter die Nase, beschimpften Gott und die Welt und taten so, als ob sie bei sich zu Hause wären. Die französischen Polizei ist zwar unermüdet tätig, aber sie ist zu schwach, um gegen diesen frechen Mißbrauch des Gastrechtes einzuschreiten.

Die Heberläufer erzählten, daß sie von den nationalen Truppen völlig überrascht worden seien. Diese waren unter Vorantritt von Regulars und der Fremdenlegion am Bidassoa vorgegangen, mit der Absicht, durch Einnahme der internationalen Brücke Irun völlig von Frankreich abzuschneiden. Als die Verteidiger dieses Mandover im letzten Augenblick erkannt hatten, ist von ihnen sofort die gesamte rote Miliz alarmiert worden, die nur im Lauffschritt und mit Mühe und Not die Grenze erreichen konnten. Viele Leute schimpfen auf die Wadbrüder Regierung, die sie gefanghaft und jämmerlich im Stich gelassen hätte. Andere wiederum behaupten, sie werden sich unmittelbar nach Barcelona begeben, um dort weiter zu kämpfen für die „Sache der Freiheit“. Man wird erwarten dürfen, daß Frankreich einen derartigen Neutralitätsbruch durch die Roten nicht zulassen wird. Das unmittelbar vor Fuenterria liegende Torpedoboot der Roten steht unter Dampf, um sich sofort in Sicherheit bringen zu können, wenn die nationalsozialistischen Streitkräfte sich Fuenterria nähern.

Sowjetrußland vor gewaltiger Hungersnot

Weite Gebiete von einer Missernte betroffen

Warschau, 4. September.

Über die Dürre Katastrophe in der Sowjetunion liegen nunmehr genauere Einzelheiten vor. Das Jahr 1936 war für Sowjetrußland ein ausgesprochenes Dürrejahr. Ein Gebiet, das fast die Hälfte der Ertragsfläche der Sowjetunion umfaßt, hat eine Missernte gehabt, wie sie seit 15 Jahren nicht vorgekommen ist. Dabei setzte nach der letzten Missernte im Jahre 1921 die Hungersnot ein, die heute nach Lage der Dinge nicht wiederholt werden kann.

Bereits in der Umgebung von Moskau, fallen auf den Straßen Hunderte von Bauern auf, die ihr Vieh aus Futtermangel zum Schlachten in die Stadt bringen. Die gleiche Erscheinung beobachtet man in der Umgebung der Städte Tula, Rinsk, Iwer, Kirov, Saratow und anderen. Das Dürregebiet umfaßt dieses Jahr fast das gesamte europäische Rußland mit nur kleinen Ausnahmen.

In diesem riesigen Gebiet hat das widerstandsfähige Wintergetreide durchschneitlich nur die Hälfte der Normalernte erbracht. Das Sommergetreide dagegen erbrachte fast überhaupt keine Ernte, so daß sich in vielen Fällen nicht einmal das Mahlen lohnte.

Die Sowjetunion steht zum erstenmal in ihrer Geschichte vor der Notwendigkeit, den Versuch zu machen, aus eigener Kraft eine Dürrekatastrophe zu überwinden. Als Hilfsmittel stehen etwa 10 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, die als eiserne Reserve für die Rote Armee aufgespart wurden. Die

Um 16 Uhr hand halb Irun in Flammen. Detonation folgt auf Detonation. Scharenweise kamen Zivilisten und Rotgardisten über die Grenze der Hendaye. Sie schleppten requirierte Autos mit sich und versuchten, über französisches Gebiet Barcelona zu erreichen. In anmahnendem Ton erklärten ihre Führer den französischen Polizeikommissaren, diese Autos gehörten der Volksfrontregierung und niemand habe das Recht, sie ihnen streitig zu machen. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die gestohlenen Autos sicherzustellen und die Rotgardisten zu einem gemeinsamen Abtransport zusammenzufassen.

Rote Heberläufer erzählten in Hendaye, daß in San Sebastian die Volksfrontler und die Anarchisten eingeschlossen sind, auch diese Stadt ebenso wie Irun zu zerstören, bevor sie sich in Sicherheit bringen. Die französische Hilfe, d. h. die Hilfe der französischen Volksfront, sei nicht genügend gewesen, man habe noch viel mehr von ihr erwartet. Nachdem die Verprechungen nur zum Teil erfüllt worden seien, hätte man den Widerstand Iruns nicht mehr aufrecht erhalten können.

Die Grenzbrücke war am Freitagnachmittag Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. Vor dem spanischen Zollgebäude zeigte sich plötzlich ein Mann, der ein kleines Kind auf dem Arm trug, um im Lauffschritt die französische Seite zu gewinnen. Unmenschenliche rote Gardisten eröffneten auf den Flüchtling das Feuer. Trotzdem gelang es ihm, das französische Zollgebäude zu erreichen. Auf der anderen Seite stand die Frau des Mannes, die ihr zweites Kind in den Armen hielt. Kurz entschlossen lief der Hauptführer der Agentur Habas, Fontenot, trotz den ihm entgegenschlagenden Kugeln über die Brücke, rief der Frau das Kind aus dem Arm und brachte es heil auf die französische Seite, von Laurent Bravo begrüßt. Einige andere französische Zivilisten bestiegen darauf einen mit Matratzen dicht gepolsterten Kraftwagen, fuhren — ebenfalls im dichtesten Regnetzen der Roten — rückwärts auf die spanische Seite und brachten weinende Mütter mit ihren Kindern in Sicherheit. Bei diesem Zwischenfall haben die Roten unbestreitbar auf französisches Gebiet geschossen.

Sowjetregierung will der vom Hunger bedrohten Bevölkerung diese verfügbare Reserve vor-enthalten. Moskau ist, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten eindeutig hervorgeht, entschlossen, lieber Millionen der arbeitenden russischen Bevölkerung dem Hunger zu opfern, als durch Angriffe der Heeresbestände die Schlagkraft der Roten Armee zu gefährden, die man besonders mit Rücksicht auf die anwachsenden inneren Unruhen nicht entbehren zu können glaubt.

Selbst in Indien

Bengalen jagen den Kommunisten den Kampf an

Die wachsende Gefahr des Kommunismus in der indischen Provinz Bengalen hat die britische Verwaltung veranlaßt, den Gerichten neue Vollmachten für die Verhandlung gegen revolutionäre Elemente zu erteilen. In einer amtlichen Mitteilung erklärt die Regierung von Bengalen, daß diese Maßnahmen infolge der zunehmenden Betätigung von Organisationen erforderlich sind, die offen revolutionäre Lehren predigen. Die Gefahr, die auf die Vernichtung der ganzen sozialen und wirtschaftlichen Ordnung durch Gewaltmethoden hinielenden Lehren entsehe, ist durch die gegenwärtige Lage in einigen Teilen Europas und durch gewisse Ereignisse in größerer Nähe Indiens erwiesen worden. Die Regierung von Bengalen hat daher beschlossen, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um dieser Drohung frühzeitig Einhalt zu gebieten und damit die Möglichkeit von Unruhen zu verhindern.



Völkische Idee oder polit. Konfessionalismus

Wer von beiden bildet den Weltgegner des Bolschewismus

In die Völker Europas ist durch das bolschewistische Blutbad in Spanien Bewegung gekommen. Es fragen sich die Völker, die das Erbe einer großen Kultur zu verteidigen haben und eine hoffnungreiche Zukunft vor sich sehen, welche Kraft wohl in der Lage ist, den stärksten Wall gegen den Bolschewismus aufzurichten. Diese Frage bewegt auch auf das Tiefste die Herzen aller deutschen Volksgenossen. Denn wir alle standen am Rande eines bolschewistischen Aufstiegs. Wir haben in den Jahren vor der nationalsozialistischen Revolution in einzelnen Teilen des Reiches ein anschauliches Bild bolschewistischen Terrors vor unseren eigenen Augen gesehen. Heute erheben zwei große geistige Strömungen für sich den Anspruch, der Flut des Bolschewismus, der Zerstörung aller staatlichen Gemeinschaft, der Verletzung jedes sittlichen und moralischen Empfindens und Denkens Einhalt gebieten zu können. Es sind die christlichen Konfessionen, und es sind in den einzelnen Völkern die nationalen, die völkischen Machtkräfte. Nicht Worte, nicht Theorien können für die eine oder andere Gruppe beweiskräftig ins Feld geführt werden, sondern die Taten, die der ganzen Welt bekannt sind, können allein erweisen, wer diesen Anspruch zu Recht erhebt.

Der Nationalsozialismus als völkische Weltanschauung hat von jeher seine größte Aufgabe im Kampf wider den Bolschewismus gesehen. Und niemand wird bestreiten, daß Opferbereitschaft, Mut, Energie, zielbewußter Einsatz aller Kräfte der Partei und des Staates den Bolschewismus wirklich und endgültig in Deutschland niedergeworfen haben. Nichts wäre natürlicher, als daß die christlichen Konfessionen diese Tatsache anerkennen und daraus folgernd jede völkisch-nationale Weltanschauung als den Todfeind des Bolschewismus ansehen und sich ihr zur Seite stellen, zumal der Faschismus in Italien in seinem Machtbereich ebenfalls dieses Gegners Herr geworden ist, und die völkisch-nationale Gruppe der Militärs in Spanien einen heldenhaften und bewunderungswürdigen Kampf auf derselben Linie kämpft. Wohl haben die furchtbaren Zustände in Spanien, wo das katholische Volk seine Kirchen und Klöster in Flammen aufgehen sah, wo seine Priester gemordet, seine Nonnen geschändet und zu Tode gequält wurden, nach den Worten des Hirtenbriefes den katholischen Bischöfen zu denken gegeben. Wohl haben evangelische kirchliche Kreise die drohende Gefahr der Weltrevolution in ihren Worten an die Gläubigen erwähnt. Es erhebt sich aber die Frage, ob beide die unbestrittene Tatsache erkannt haben, daß nirgendwo in der Welt Kräfte der christlichen Kirche dem Bolschewismus wirklichen Einhalt geboten haben. War nicht das katholische Italien vor dem faschistischen Marsch auf Rom ebenfalls an der Grenze der bolschewistischen Revolution, war nicht Deutschland, wo betont christliche Parteien, Zentrum und Christlicher Volksdienst, maßgebliche Politik machten, ebenfalls auf dem Wege zum bolschewistischen Chaos, und erlebte nicht das ganz und gar katholische Spanien blutigsten Kulturabschlacht und entsetzlichen Mordens?

Hat wirklich in diesen drei Ländern die christliche Religion ihre Aufgabe erfüllt, wahres Menschentum, Tradition und Sittlichkeit zu schützen? Wer diese Frage wirklich mit Ernsthaftigkeit am Laufe der geschichtlichen Tatsachen prüft, der muß feststellen, daß christlich-religiöse Weltanschauung im Bereiche der politischen Spannungen unserer Zeit versagt hat. Was wäre nun gerechtfertigter, als daß gerade die zuständigen kirchlichen Kreise dieses ihre Unvermögen, in die politische Gestaltung einzugreifen, erkennen, dieses Gebiet den rein politischen Bewegungen freigegeben und sich selbst auf ihre ausschließlich religiösen Aufgabe zurückziehen?

Aber auch in diesen Tagen, da das ganze deutsche Volk dem Nationalsozialismus für die Niederwerfung des Bolschewismus dankt, geht von kirchlichen Kreisen eine Verunsicherung der einfachen, gläubigen Volksgenossen aus. Man schaut sich nicht, sogar in dieser Stunde der Entscheidung für ein gesundes Leben oder für bolschewistische Zerstörung der Völker die Geister zu verwirren! Unter mancherlei Problemen ist es immer wieder die Frage der Gemeinschaftsschule, die für die orthodoxen kirchlichen Kreise herhalten muß, um Ruhe in das Volk zu bringen. Nur die konfessionelle Schule, so sagt man, sei in der Lage, die so wichtige und entscheidende Aufgabe zu lösen. Religion und Leben zu kraftvoller Einheit zu verbinden. Das Beispiel Spaniens, wo die gesamte Erziehungsarbeit bei der Kirche lag, läßt daran Zweifel aufkommen. Denn ein seit Jahrhunderten ganz in katholischen, also in christlichem Geiste erzogenes Volk mordet, brennt, zerstört dort alle Götter der Kultur seiner Vergangenheit. Ist dies nun ein Beweis für die Unfähigkeit, das Volk zu erziehen, oder ein Beweis der Nachlässigkeit derer, die für die Erziehung verantwortlich waren, oder

aber, wie wir glauben, ein Zeugnis dafür, daß religiöse Weltanschauung im politischen Leben nicht gestaltend wirksam sein kann. Dort in Spanien jedenfalls — das ist ganz offensichtlich — hat diese religiöse Weltanschauung in der Politik versagt. Und es ist bezeichnend, daß die völkisch-nationale Idee, vertreten von der Gruppe der Militärpartei, die hilflosen und entfesselten Massen niederrings.

Das Volk, nicht zuletzt das einfache, gläubige Volk, sieht diese Tatsachen. Es hat die Fronten erkannt. Hier die starke, völkische Idee, der in allen noch jungen Völkern entschlossene und mutige Männer ihr Leben weihen, und die siegreich ist im Kampf gegen die Pest des Bolschewismus. Auf der anderen Seite die Vertreter einer Weltanschauung, die glaubte, auf dem Gebiet der Politik eine Mission erfüllen zu müssen, die ihr nicht zumut, und die darum geschlagen wurde, deren Besitz in Flammen aufging, deren Vertreter zu Tode gehen worden sind, und deren Schützlinge entweder hingerichtet und verstreut wurden, oder, was noch schlimmer ist, sich mit Leib und Seele dem Todfeind ergeben haben. Dieses Versagen religiöser Weltanschauungen im Bereich des Politischen sollte nun wirklich alle ernsthaft religiösen Menschen zu der Erkenntnis führen, daß die starke völkische Weltanschauung, die den Kampf gegen den Bolschewismus aufzunehmen bereit ist, den Weg frei macht zu wirklicher religiöser Religiosität. Daß der Staat im Kampf gegen den Bolschewismus alle Kräfte mobilisiert, und daß die Partei die kommende Generation in einer einheitlichen politischen Weltanschauung zu erziehen bestrebt sein muß — wer wollte darüber noch Diskussionen führen? Der Staat fördert sogar die christlichen Konfessionen auf, in diesem Kampf an seiner Seite zu stehen, das Gewissen zu schärfen und bei den Gläubigen die Verantwortung zur Familie, Staat und religiöser Gemeinschaft zu steigern. Gerade von Seiten der Kirche möchte es möglich sein, völkisch-nationale Weltanschauung in den einzelnen Völkern stark zu unterbauen. Es müssen aber gerade die Verantwortlichen der Kirchen wissen, wo ihre Grenze ist.

Sie ist dort, wo die Abwehr beginnt gegen den Gemeinheitsgedanken, dort, wo das Vorrecht der politischen Erziehung und Führung des einzelnen berührt wird. Wer den stärksten Wall gegen den Bolschewismus, die völkisch-nationale Weltanschauung, untergräbt, und feier es auch bestimmte Kreise der Konfessionen, der muß bei allen Klarstichtigen in den Verdacht kommen, mit den zerstörenden Kräften irgendwie in Zusammenhang zu stehen. Es ist uns Nationalsozialisten unfaßlich, daß gewisse orthodoxe kirchliche Kreise immer wieder in entscheidenden geschichtlichen Stunden in die geschlossene Front der Volksgemeinschaft einen Keil treiben und dem Feind jenseits des Walls ihre verräterische Hilfe leisten.

Es ist keine Zeit, Worte zu machen, denn das Schicksal zeichnet im Leben der Völker gewaltige Perspektiven auf, so klar und deutlich, daß der einfache Volksgenosse sie erkennen muß. Das politische Gefühl sagt jedem einzelnen, wo die großen Kraftströme lebendig sind, wo sie in Druck und Spannung aufeinanderstoßen. Die Völker sehen, daß ihr Heil und ihre Existenz allein beruht in der völkisch-nationalen Weltanschauung, und sie verwahren sich dagegen, daß diese Weltanschauung, die den einzigen Schutz und Wall gegen den Bolschewismus darstellt, untergraben und unterhöhlt wird.

C. A. Drewitz.

An ihren Bahren steht das deutsche Volk

Freiwillige Beisetzung der Bergknappen von „Vereinigte Präsident“

Bochum, 4. September.

In der Bergarbeiterstadt Bochum wurden am Donnerstag die Bergknappen, die bei dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche „Vereinigte Präsident“ den Tod fanden, zur letzten Ruhe gebettet. Auf grünem Rasen vor der großen mit dem Hakenkreuz und den Symbolen des Bergbaus, Schlegel und Eilen, geschmückten Maschinenhalle hatte man den Verunglückten eine würdige Aufbahrungsstätte geschaffen. Die nächsten Angehörigen der Toten, die Vertreter von Partei und Staat, der Bergwerke, der Arbeitskameraden, der NS-Formationen und ein Kranz von Trauerumflorten füllten den weiten Zedenplatz. Zu den Beisetzungsfestlichkeiten waren auch Reichsorganisationsleiter Dr. Behn und Gauleiter Wagner erschienen.

Nachdem Betriebsführer Assessor Bruch und der Betriebszellenobmann Starbatt von den toten Arbeitskameraden Abschied genommen hatten, sprach Gauleiter Wagner, der von Breslau nach Bochum geist war, um der Beisetzung beiwohnen zu können, im Namen des Führers, im Namen der Bewegung und im Namen des ganzen deut-

lichen Volkes den Hinterbliebenen sein tiefstes Mitgefühl aus.

Die Untersuchung läuft

Der Unfallausschuss des Sicherheits-Dezernats des Oberbergamts Dortmund trat am Donnerstag aus Anlaß der Schlagwetter-Explosion zusammen. Der Ausschuss kam zu der Auffassung, daß durch ein plötzliches „Sehen“ des Gesteines im Flöz „Dick Pant“ und das dadurch verursachte hereinbrechen größerer Kohlenmassen auf der Erbstrebe 5 erhebliche Mengen Grubengas freigegeben sind. Die Flamme ist dann östlich und westlich in die Streden geschlagen. Die Zündungsurache konnte noch nicht festgestellt werden. Die beratende Untersuchung bleibt abzuwarten.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

In der Rudwigsgrube in Hindenburg hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Unfall ereignet. Ein Weiterabschnitt brach zusammen und verschüttete den Bauer Ruschallet und den Fördermann Alfred Frey. Die beiden konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der Bauer Walczuk erlitt schwere Verletzungen.

Prag Weltzentrale der Freimaurerei

Auffeuernde Beschlüsse der Internationalen Freimaurer-Assoziation

Prag, 4. September.

In der Hauptstadt der tschechoslowakischen Republik hat in den letzten Augusttagen ein Konvent der Internationalen Freimaurer-Assoziation stattgefunden. Der von Vertretern aus 17 Staaten besucht war. Zwei Beschlüsse dieses Konvents wurden der Öffentlichkeit bekanntgegeben: Eine Votivschale an das Weltfreimaurertum, daß die Freimaurerei alle Gewalttätigkeit im Leben der Völker ablehne (?), und eine Aufforderung an den Völkerbund, den politischen Flüchtlingen das Asylrecht in den demokratischen Staaten zu erteilen.

Interessanter als die Ausrufe sind die Geheimbeschlüsse. Allen Völkern wurde der Auftrag gegeben, den Kampf gegen den Nationalsozialismus mit größter Energie fortzusetzen. Gleichzeitig wurde Prag zum Weltzentrum der Freimaurerei bestimmt, und zwar das neue Heim der Prager Großloge „Leßing“. Die politischen Voraussetzungen hierfür wurden als sehr günstig bezeichnet, da die Freimaurerei bis in die obersten Staatsstellen Einfluß besitzt und die Regierung durchaus demokratisch sei — worüber die dem langjahren, aber sicheren Hungerperiod ausgelieferten Subtendenden ein Lied singen können.

Ernste Lage in Palästina

London, 4. September.

In Verbindung mit der geplanten Entsendung von Verstärkungen nach Palästina hat das englische Kriegsministerium auch einen Teil der Reservisten zur Dienstleistung aufgerufen. Hierüber liegt folgende Mitteilung des Ministeriums an die Presse vor: „Wie bereits verkündet, prüft die Regierung die Frage einer Verstärkung der militärischen Garnisonen in Palästina. Aus diesem Grunde ist die Lebung der ersten Division abgebrochen worden. Sie ist aus dem Mandatgebiet zurückgeführt. Zu dem ausschließlichen Zweck, gewisse Einheiten, die für eine derartige Verstärkung wahrscheinlich angefordert werden, auf ihre volle Stärke zu bringen, wird eine Anzahl Reservisten des Teiles A der Armeereserve aufgerufen. Teil A der Armeereserve besteht aus einer begrenzten Anzahl von Leuten, die sich zur Dienstleistung im Falle ihrer Aufforderung ohne die Veröffentlichung einer Aufforderung verpflichtet haben. Die in Frage kommenden Personen erhalten ihre Aufforderung auf dem Postwege und nur diejenigen Reservisten, die derartige Mitteilungen erhalten, sollen sich bei ihrem Truppenleiter melden. Der Kommandant fordert alle Reservisten dringend auf, den eingezogenen Reservisten nach ihrer Musterung wieder die Möglichkeit zur Bekleidung ihrer Posten zu geben.“

Württemberg

Stuttgart, 4. Sept. (Das D.N.J. ehrt Auslanddeutsche.) Aus Anlaß seiner Jahrestagung hat das Deutsche Ausland-Institut dem bekannten sudeten-deutschen Dichter Robert Hohlbaum die silberne Ehrenplakette des D.N.J. verliehen. Hohlbaum, der am 28. August seinen 50. Geburtstag feierte, ist in allen seinen Dichtungen Ränder gesamtdeutscher Völkerei. Die gleiche Ehrung wurde dem Leiter der deutschen Schule in Madrid, Oberstudiendirektor Willy Schulz, zuteil. Direktor Schulz hat sich in den letzten schweren Wochen große Verdienste um die Vertretung deutscher Belange in Spanien erworben.

Am 4. Sept. (Wuttichande.) Ein verheirateter 41 Jahre alter Mann von Langenau hatte sich an zwei seiner Stiefkinder fittlich vergangen. Das strafbare Verbrechen dauerte von 1929 bis 1935. Eine der Stiefkinder bekam ein Kind. Der Angeklagte war vollst. geständig. Er wurde zu einem Jahr

und einem Monat Gefängnis verurteilt. Ein Monat der Untersuchungshaft wird angerechnet. Eine der Stiefkinder erhielt 4 Monate Gefängnis. Bei der anderen kam Verjährung in Frage.

Heiße Kämpfe um den Lerchenberg

Die Manöverübungen des J.-R. 35 bei Calw

Dedenpfronn, 4. September. Persönliche soldatische Eignung, Zuverlässigkeit, Mut, Tatkraft, rasche Entschlußfähigkeit und strategische Übung und Erfahrung, umgesehen in die Tat, das sind jene Kräfte, die in den Verbänden der Truppen Gefaltung und Vertiefung erfahren sollen. In diesem Sinne vertiefte auch die felddienstmäßige Arbeit des J.-R. 35 (Tübingen), das schon seit Tagen im Gelände übt. Am Freitag früh war es der Lerchenberg, 2 km nordwestlich von Dedenpfronn, ein strategisch ebenso einnehmender wie wichtiger Ort, der zum Schauplatz der Kampfhandlung ausgerufen war. Hier hatten sich, von den Kämpfern des Vortages noch erschöpft und in ihrem Bestand stark dezimiert, das motorisierte Maschinengewehr-Bataillon 4 und die Panzerabwehr-Abteilung 42 als Manöver-Formation „Rot“ festgesetzt, um im „hinhaltenden Widerstand“ dem aus nordwestlicher Richtung zahlenmäßig überlegenen Feind — „Blau“ — zu begegnen. Die Kampfhandlung entwickelte sich nur langsam und fast zögernd. Rot mußte sich, angesichts seiner verminderten Kräfte, zunächst darauf beschränken, den Lerchenberg solange wie möglich als strategische Stellung zu halten und jede Bewegung des blauen Gegners wahrzunehmen. Rot hatte sich in drei Widerstandskolonnen aufgeteilt: die erste lag im Lohwald und auf dem Dachtelberg nordwestlich der Dachtel Dachtel, die zweite in dem Waldteil Hahelstall und die dritte Gruppe auf dem Lerchenberg bis Höhe 564, südlich von Gillingen. Auf dem Lerchenberg herrschte bei Rot höchste Bereitschaft, denn man erwartete jeden Augenblick den Angriff des blauen Gegners. Indessen scheint der Kommandeur von Blau einen direkten Angriff auf das frei liegende Hochplateau des Lerchenberges als zu verlustreich anzusehen und hat deshalb, allerdings den Angriff vortäuschend, seine Bataillone weiter südlich gruppiert und scheint den wirklichen Angriff weiter südlich vortragen und den Lerchenberg auf diese Weise umgeben zu wollen. Als nun Rot erkennen muß, daß ein tatsächlicher Angriff hier nicht vorliegt, muß sich sein Kommandeur zu einer Verschiebung der Kräfte entschließen. Er nimmt einen Teil seiner Truppen und rückt auf dem Lerchenberg in nordöstlicher Richtung vor, um dem Umgebungsmanöver von Blau zu begegnen.

Inzwischen aber erfolgt vom Hahelstall-Wald her ein überraschender und stürmischer Angriff von Blau, der in heftigen Waldgefechten seinen Ausdruck findet. Da in dem raschen Fortschreiten ein ebenso rascher Umbau der Artillerie nicht möglich ist, greifen die kleineren Abwehrgeschütze ein. Angesichts des raschen Vordringens des überlegenen Gegners muß Rot, um nicht in die Gefahr zu geraten, abgebrannt zu werden und seine Kräfte zu verzetteln, seine Stellung auf dem Lerchenberg unter Hinterlassung nur geringer Besatzung aufgeben und sich in eine neue Stellung zurückziehen.

In dem neuen Kampfabschnitt des großen Verteidigungskampfes bilden die Höhenlinie nördlich und nordöstlich von Dedenpfronn die ersten Angriffsziele. Unaufhaltbar muß Blau, das die vorgeschobenen Verteidigungslinien von Rot durchbrochen hat, vor und gelangt schließlich auf die Höhe 585 und auf die Höhe Hohwiel, südlich von Dedenpfronn. Hier findet die groß angelegte Übung ihren Abschluß.

Das ist kein Bauer!

Verantwortungsloser Landwirt wegen Sabotage der Erzeugungsschlacht in Schupfacht

Bom Allgäu, 4. September. Auf Veranlassung der Kreisleitung Wangen-Beulach wurde dieser Tage im Benehmen mit der Kreisbauernschaft Bodensee-Allgäu und der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenjoller der Landwirt Theodor Kiebler in Baiers, Kreis Beulach, wegen Verwahrlosung seines landwirtschaftlichen Betriebes und wegen Sabotage der Erzeugungsschlacht in Schupfacht genannt. Kiebler, der schon öfters verworren wurde, hat seinen Betrieb völlig heruntergewirtschaftet. Er gab sich dauernd dem Trunk hin und kümmerte sich nicht um seinen Hof. Seine Familienangehörigen, wie auch seine Bediensteten behandelte er grob und rücksichtslos und es ist daher nicht verwunderlich, daß bei ihm kein Dienstmote verblieb. So kam es soweit, daß er auf seinem 120 Morgen großen Hof keinen einzigen Wirtschaftsangehörigen mehr hatte und die überaus tüchtige Frau mit ihren kleinen Kindern in der Arbeit und der Sorge um den Erhalt des Hofes völlig allein dastand. Feld und Hof wurden in einem derart verwahrlosten Zustand angetroffen, daß allein die Befreiung des Hofes von diesem schlechten und unbefriedigenden Bauern helfen konnte. Um die Ernte vor dem Verderb und den Hof vor dem Ruin zu schützen, mußte die Inhaftnahme erfolgen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 5. September 1936

Erziehung zum Opfer ist Erziehung zum Job.

Dienstnachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungsrat Dr. Haegeler zum Landrat in Calw ernannt.

Dienstereignisse

Die Bewerber um die Revierförsterstelle Fernbach beim Forstamt Herrenalbbach haben sich binnen 10 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Sonntagsgedanken

Der Teufel

Für fühlen uns seitdem berührt, wenn wir die trauen Teufelsphantasien eines Gränewald oder das gehörnte Ungeheuer aus Dürers „Ritter, Tod und Teufel“ sehen, Wertwürdige Beseelungen, urteilt der aufgeklärte Mensch, geboren aus Angst und Aberglauben; Erzeugnisse des finsternen Mittelalters, wo man meinte, es gäbe Menschen, die besonders intime Beziehungen zum Teufel pflegten! Auch der gute Luther nahm ihn noch so ernst, daß er das Lintensch nach ihm warf. Bis zum 18. Jahrhundert forderbe der Hexen- und Teufelsaberglauben seine Opfer. Aber dann liege die Vernunft und der Mensch entbede, daß er in der besten der möglichen Welten lebe, und der Teufel nur eine Schreckgestalt primitiver Phantasie sei.

Aber nun ist es merkwürdig: auch Goethe erlaube sich noch das Wort: „Der Teufel spürt das Böse in uns, und wenn er es am Krage hätte“. Und konnte man nicht meinen, daß ein ganzes Meer von Teufeln losgelassen sei, als gerade die aufgeklärten Menschen den rücksichtslosigen Willen wollten, was Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist? Auch der Russe Dostojewski war der Ansicht, der Teufel habe sich nun eben dem Zeitgeist angepasst, und ließ ihn darum als Gentleman in Frack, Zylinder und Glacéhandschuhen auftreten.

Wir wollen ja gewiß keinen gehörnten Gottseibeiuns wieder zum Leben erwecken; aber es ist wohl nicht zufällig, daß gerade in dem Land, das Gott abgeholt hat, Kufland, die teuflischen Gewalten eine umso hemmungslosere Herrschaft angetreten haben. Der Teufel ist allerdings gefährlicher als die tömliche Gestalt mit Hörnern und Pferdefuß; er ist klug genug sich zeitgemäß herzurichten und Gott mit wissenschaftlichen Mitteln aus der Welt zu schaffen. Der uralte Kampf zwischen Licht und Finsternis im Herzen der Menschen und im Leben der Völker hat auch heute nicht aufgehört; ja man könnte fast meinen, daß die finsternen Mächte sich zum letzten Kampfe rüsten.

Die NS.-Schügen verlassen uns

Nach 4 Tagen Standquartier, das der Stab und eine Kompanie des Horber NS.-Bataillons in Nagold bezogen hatten, verließ uns heute früh zwischen 5 und 6 Uhr die Einquartierung zu neuen Quartieren im größeren Truppenverband.

Wieder 15 Spaniendeutsche angekommen

Mit dem 5-Uhr-Jug sind gestern wiederum 15 Spaniendeutsche in Nagold angekommen. Sie haben die Reise bis Böblingen mit dem Flugzeug zurückgelegt.

Wenn die Sirene heult

Wenn im Verlaufe des morgigen Sonntagvormittag die Sirene aus dem „Alten Turm“ ertönen wird, so bedeutet dies Feueralarm. Der Einwohnerschutz zur Kenntnis und Beruhigung.

Konflikttheater

Die reizende Filmmovelle „Kleines Mädel — Großes Glück“ ist heute und morgen noch auf dem Spielplan. (Siehe auch Anzeige).

Jährliches Missionsfest

Auf das am Sonntag um 2 Uhr hier stattfindende jährliche Missionsfest der Waller Mission sei auch an dieser Stelle hingewiesen und zu zahlreichen Besuch von hier und auswärts herzlich eingeladen.

Als Festredner werden auftreten Missionssekretär Pfarrer Zehle aus Stuttgart, der früher jahrelang als Missionar und Leiter des Predigerseminars in Abropang auf der Goldküste tätig war, und nun die Aufgabe hat, das Werk der Waller Mission in unserem Lande zu vertreten und zu fördern. Mit allen einschlägigen Fragen des Missionswertes vertraut, wird er darüber manches Wertvolle und Wissenswertes zu berichten wissen.

Als zweiter Redner wird sprechen der frühere Missionar Groß in Jölen, zur Zeit im württembergischen Kirchendienst. Auch er wird über die bisher erreichten Erfolge auf diesem weitverzweigten Missionsgebiet und die Notwendigkeit, den armen Hindus das Evangelium zu bringen, uns allerlei zu sagen haben.

So komme denn und höre, wer kann! Möge die bevorstehende Festfeier dazu dienen, daß wir in der alten Christenheit unserer Aufgabe, an dem großen Werk der Mission teilzunehmen, aufs neue bewußt werden, und dann von dem Segen, der auf diesem Werke ruht, auch wieder etwas auf uns zurückfließe.

Am Sonntag Abend um 8 Uhr findet im Saal des Vereinshauses ein Lichtbildvortrag statt, in dem interessante Bilder aus der Mission vorgeführt werden. Auch hierzu sei freundlich eingeladen.

NS.-Feierstunde

Am Montag Abend 8.15 Uhr findet im Löwenaal zu Ehren unserer Spaniendeutschen eine NS.-Feierstunde unter

Mitwirkung des SA-Sturms 10/111 und der Stadtkapelle statt. Dabei gelangen zwei Standardfilme „Unser Führer“ und „S.A. Mann Brand“ zur Vorführung. Unsere Gäste aus Spanien haben freien Zutritt, die Formationen und Gliederungen der Partei, sowie die Einwohnerschaft, die ebenfalls eingeladen ist, genießen verbilligte Preise.

Städt. Volksbücherei

Nächsten Montag öffnet die Volksbücherei wieder ihre Pforten und ladet zu eifriger Benützung ein. Die Bücherei mit ihren annähernd 2200 Bänden ist außerordentlich leistungsfähig. Neben guter älterer Unterhaltungsliteratur sind die neueren Schriftsteller recht zahlreich vertreten. Die vielen Neuanschaffungen der letzten Monate brachten der Bücherei namentlich auch Werke des nationalsozialistischen Schrifttums. Es dürfte so für jeden Bücherfreund das zu finden sein, was seinem Geschmack und seiner Reizung entspricht. Möge die Bücherei im kommenden Winter zu ihren bisherigen Freunden sich viele neue erwerben.

Was AdF.-Urlauber über den Schwarzwald sagen!

Ein 70 Jahre alter Berliner erklärte: „Was ist das doch Wunderbares, diese Berge hier! Ich sehe zum erstenmal Berge. Ich bin am Strand der Ostsee aufgewachsen und half meinem Vater beim Fischen. Mit 35 Jahren kam ich nach Berlin. Und da hatte ich 30 Jahre lang keinen Urlaub.“

Ein 73jähriger Sachse: „Das war der Wunsch meines ganzen Lebens, noch einmal in den Schwarzwald zu kommen. Als junger Mann bin ich als Handwerksbursche hier gelaufen, in Nagold habe ich 1879 gearbeitet. (Er zieht mit zitternder Hand das Zeugnis seines damaligen Meisters aus der Tasche). Keinen alten Meister wollte ich gestern besuchen. ... er ist gestorben.“

Eine 75jährige Hannoveranerin: „Das war doch das Schöne für mich, daß ich Baden-Baden sehen durfte. Als junges Mädchen war ich in Stellung bei einem Herrn von Thurn und Taxis. Und wie oft hörte ich da von Baden-Baden, und nun durfte ich das alles selbst einmal erleben.“

Ein 73jähriger Bremer (wir stehen in der Felspalte der Allerheiligenwasserfälle): „So was sieht man in seinem Leben nicht mehr. Werden diese Felten nicht herunterfallen, wenn so viele Menschen darauf stehen?“

Inkrafttreten des Winterfahrplans

Der Winterfahrplan des Jahresfahrplanes 1936/37 beginnt mit dem 4. Oktober 1936 und hat ausnahmsweise wegen der Lage des Pfingstfestes 1937 bis zum 21. Mai 1937 einschließlich Gültigkeit, nicht wie sonst üblich bis zum 14. Mai.

Die Herbstzeitlose blüht

Violette Blüten auf grünem Wiesensplan, dem Krotus gleich, der den Frühling bringt. Sie aber bringen den Herbst, sind Scheidekraut des Sommers. Zeitlos sind sie, wie ihr Name sagt. Sie blühen im Herbst, bewahren ihre arten Samenfrüchte im Erdhohle vor Winterkälte und entwickeln erst im Frühjahr Blatt und Fruchtstängel, um im Juni ihre Samen auszustreuen. Deshalb sieht man auch im Frühjahr gern die grünen Teile aus dem Erdhohle; denn die Herbstzeitlose ist, so schön sie auch blüht, nicht gern gesehen. Alle Teile sind giftig, ihr Gift verliert auch im Heu keine Wirkung nicht, das Vieh verweigert Futter, das Pflanzenteile der gefährlichen Pflanze enthält. Und doch ist ihre Blüte so zart und schön, daß wir ihr gut sein können, wenn sie auf dem niedrigen Grase unserer Herbstwiese grüht. Ihr hartes Gift aber ist dem Arzt wichtiges Heilmittel. Wunderlam sind doch die Wege der Natur!

Zum Reichsparteitag nach Nürnberg

Altensteig. Gestern früh mit dem 5-Uhr-Jug fuhr ein Teil des hiesigen Reichsarbeitsdienstes zum Reichsparteitag nach Nürnberg, um am „Tag des Arbeitsdienstes“ am 10. September vor dem Führer sich zu zeigen.

Tagung der Hopfenpflanzerschaft

Herrenberg. Heute mittag 2 Uhr findet im Hofenaaal eine Tagung der gesamten Hopfenpflanzerschaft statt. Interessante Vorträge stehen auf der Tagesordnung und wird sich ein Besuch der Veranstaltung bestimmt lohnen.

Sport-Nachrichten

BSL Nagold spielt zuerst in Gärtringen

Kugball

Terminliste der Borrunde:

13. 9.: Gärtringen — Nagold; Altensteig — Mödingen. 20. 9.: Calw — Altensteig; Mödingen — Gärtringen; Nagold — Emmingen; Ruffingen — Herrenberg. 27. 9.: Calw — Ruffingen; Emmingen — Altensteig; Herrenberg — Mödingen. 11. 10.: Altensteig — Gärtringen; Emmingen — Calw; Mödingen — Ruffingen; Nagold — Herrenberg. 18. 10.: Gärtringen — Calw; Herrenberg — Altensteig; Mödingen — Nagold; Ruffingen — Emmingen. 25. 10.: Calw — Herrenberg; Emmingen — Gärtringen; Ruffingen — Nagold. 1. 11.: Gärtringen — Ruffingen; Herrenberg — Emmingen; Mödingen — Calw; Nagold — Altensteig. 8. 11.: Altensteig — Ruffingen; Emmingen — Mödingen; Herrenberg — Gärtringen; Nagold — Calw.

Spielbeginn 15 Uhr. Austragungsort ist der Platz der zuerstgenannten Vereine.

Handball-Vorhau

Am kommenden Sonntag beginnen für die

Handball-Abteilung im BSL Nagold die Pflichtspiele für das Spieljahr 1936/37. Vantesspiele werden ausgetragen von den 1. Mannschaften und den Jugendmannschaften. Es wurde diesmal besonderer Wert darauf gelegt möglichst viele Jugendmannschaften auf den Plan zu bringen, um solchen Jugendlichen, die bisher wegen Mangel an Jugendmannschaften, in aktive Mannschaften eingereiht waren, Gelegenheit zu geben, sich voll zu entwickeln, um dann erst in die aktive Mannschaft aufzurücken.

Als ersten Gegner empfängt Nagold gleich einen alten Rivalen, die Tade. Altensteig. Ueber die Spielstärke beider Mannschaften ist wenig bekannt, da seit Schluß der Sommerpause nur wenige Freundschaftsspiele ausgetragen werden konnten. Eines steht fest, jede von beiden Mannschaften ist sich ihrer Aufgabe bewußt und noch nie ist eine Begegnung Nagold-Altensteig einbedeutend für eine oder andere Mannschaft ausgegangen, immer gab es spannende, ausgeglichene Kämpfe. Auch diesmal werden die Handballfreunde voll auf ihre Rechnung kommen. Die erste Mannschaft vom BSL beginnt die neue Spielrunde mit demselben Spielern, wie sie die letzte beendet hat und steht wie folgt: Schuon, D. Gauß, J. Wagner, A. Balz, Reinfelder, Lehre Braun, Henne, Hintenbeiner, Stottele, Deuble Die Jugendmannschaften bestreiten das Vorspiel.

Legte Nachrichten

Land George beim Führer

Berichtsgaden. Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag Land George in seinem Landhaus in der Nähe von Berchtesgaden empfangen. Land George traf gegen 16 Uhr mit Reichskanzler von Ribbentrop ein, und beide Herren verließen das Haus zusammen 19 Uhr. Im Laufe der Unterhaltung wurde die allgemeine politische Lage in Europa besprochen. Besonders stark haben Land George die Mitteilungen des Führers über die in Deutschland in Angriff genommenen wirtschaftlichen Aufbaupläne wie Straßenbau und Siedlung usw. interessiert.

Die ersten 800 Tramer Margiten auf dem Wege nach Catalonien in Bordeaux eingetroffen.

Paris. Am Freitag Abend ist der erste Sonderzug mit einem Teil der maritimen Milizen, die aus Jean auf französisches Gebiet geschickt waren, auf der Durchfahrt nach Barcelona in Bordeaux eingetroffen. In dem Zug befanden sich rund 800 Mann, die noch am Vormittag in Jean gegen die Nationalisten gekämpft hatten. (1) Sie wurden auf dem Bahnhof verpflegt und gegen 20 Uhr setzte sich der Zug unter dem Geleit der Internationalen und der Carmagnole in Richtung Perpignan und Catalonien wieder in Bewegung.

Auslandsdiplomaten auf dem Parteitag

Berlin, 4. September

Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre die Ehre der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Ihr Erscheinen haben zugesagt: Die Botschafter der Türkei, von Polen, Japan, Italien, Chile, China und Brasilien, die Gesandten von Schweden, Bolivien, Kegypten, Peru, Rumänien, Argentinien, Griechenland, des irischen Freistaats, von Finnland, Portugal, Columbia, Uruguay, der Union von Südafrika, Iran, Irak, Lettland, Afghanistan, Jugoslawien, Ungarn, Nicaragua, der dominikanischen Republik, sowie die Geschäftsträger von Guatemala, Panama, Ecuador, Bulgarien, Estland, Venezuela, Litauen, Dänemark, der Tschechoslowakei, Mexiko, der Schweiz und von Oesterreich.

Den Diplomaten wird ein Schlafwagen-Sonderzug zur Verfügung gestellt, der sie am Dienstag, den 8. d. M., früh nach Nürnberg führen wird, wo sie bereits am frühen Nachmittag eintreffen, um an den größeren Veranstaltungen des Reichsparteitages teilzunehmen. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge für die Herren des diplomatischen Korps im Programm vorgesehen; u. a. wird ein Tagesausflug nach Oberammergau erfolgen. Der Sonderzug trifft am 15. d. M. morgens wieder in Berlin ein.

Drei Bergleute eingeschlossen

Recklinghausen, 4. September.

Von der Zeche Wolltrop bei Recklinghausen kommt die Nachricht, daß dort drei Bergleute in einer zu Bruch gegangenen Strecke eingeschlossen wurden. Es gelang mit ihnen Verbindung durch Klopfzeichen herzustellen. Man hegt die begründete Hoffnung, die eingeschlossenen gesund bergen zu können.

Handel und Verkehr

Erzeugergroßmärkte vom 3. Sept. Mecklenburg: Zufuhr 3600 kg. Tafeläpfel; Preise: Hohlader 30—34, lokale Sorten 20 bis 30 Pf., Fallobst 1000 kg. je 5,6 Pf., 15 000 kg. Gurken zu 4,2—5 RM. für 100 kg. — Oberteuringen, O.M. Tettung: Zufuhr 7261 kg. Tafeläpfel; Preise: Gesamter Kardinal a 26—28, b 20—24, Transparenz a 30—38, b 22—24 Pf., das kg.; 7647 kg. Fallobst zu 5,60 RM. für 100 kg.; 3129 kg. Gurken zu 4 Pf., das kg.

Schwarzes Brett

Verteilungslid. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

NS.-Frauenchaft, Ortsgr. Nagold
Zu der am Montag Abend 8.15 Uhr im Löwenaal stattfindenden Feierstunde mit Filmvorführung ergeht Einladung. Verbilligter Eintrittspreis 30 Pfg. (Siehe auch lokaler Teil) Leitung der Ortsgruppe.

NS.-Frauenchaft, Jugendgruppe
Montag, 7. Sept., 20.15 Uhr Heimabend im Zimmer der NS.-Frauenchaft. Erscheinen ist Pflicht.

H.J., J.V., BdM., JM.

NS.-Gesellschaft 16/126
Die Gesellschaft tritt am Sonntag laut Unterbannbefehl um 8 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Nagold an. Es sind mitzubringen: Ausweisse und 2 Sportkleidung. Es ist dies die letzte Gelegenheit, in den Besitz eines Reichsausweises zu kommen. Wer nicht erscheint, kann sich als ausgeschlossen betrachten.
Der Führer der Gesellschaft.

NS.-Gesellschaft 18/126
Zum Gesellschaftsdienst am Sonntag hat jeder Junge Turnzeug mitzubringen!
Der Sportwart der Ges. 18/126.

NS.-Ges. 19/126, Standort Beihingen
Der Standort tritt am Sonntag, den 6. September um 7.45 Uhr vor dem Heim an.
Der Standortführer.

BdM. Standort Nagold
Wir treffen uns am Montag Abend 7.45 Uhr am Haus der NSDAP, zum Besuch der Feierstunde im Löwenaal. Verbilligter Eintrittspreis 20 Pfg. (Siehe auch lokaler Teil).

Viehmärkte. Göppingen: Hammel 120 bis 132 je Paar, Mutterlamm 80—100, je Paar, Großvieh 620—785, Schmalvieh 230 bis 350 RM. — Herberlingen: Kalb 550—630 und 460—550, Jungkinder I. 260—340, II. 190—260, Kälberlamm 400 bis 580 RM.

Schweinemärkte. Bönningheim: Milchschweine 18—25, Käufer 30—50 RM. — Nilsfeld: Milchschweine 20—29 RM. — Göppingen: Milchschweine 26—31 RM. — Herberlingen: Ferkel 21—25, Mutterlamm 120—150 RM. — Künzelsau: Milchschweine 16—27 RM. — Sulz a. N.: Milchschweine 16—27 RM.

Horsheimer Edelmetallpreise vom 4. Sept. Gold 2840, Silber 41,50—43,30 RM. je kg. Reinplatin 6.60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 6.55, Platin 98 Prozent mit 4 Prozent Ru. 6.45 RM. je Gramm.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche
Sonntag (13. S. n. Tr.) Tag der Kirche: 9.45 Uhr Predigt (Gümbel), 11 Uhr Kinder Gottesdienst, 11 Uhr Christenlehre der Söhne. Bezirksmissionar nahm 2 Uhr mit Ansprachen der Missionare, Pfarrer Zehle-Stuttgart und Pfarrer von Groß-Holzbrunn. Die ganze Gemeinde ist hierzu herzlich eingeladen. Opfer für die Waller Mission, Donnerstag Abend Jugendabend für die Söhne im Vereinshaus, für die Töchter in der Kleinkinderschule. Nelschhausen: Tag der Kirche: 8.45 Uhr Predigt (Gümbel), anschließend Kinder Gottesdienst.

Bischöfliche Methodistenkirche
Sonntag, Vorm. 9 Uhr Frühgottesstunde, 9.45 Uhr Predigt (Pflüger), 10.45 Uhr Sonntagsschule, Nachm. 2 Uhr 50jähriges Kapellenjubiläum in Altensteig. Abends kein Gottesdienst. 8.15 Uhr Singstunde des Gem. Chores, Mittwoch Abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). Nelschhausen: Dienstag Abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger), Schwanen: Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger), Hattenbach: Sonntag 2 Uhr Predigt (Harr), Freitag 8.30 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Katholische Kirche
Sonntag, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr Predigt und Amt in Nagold, 2 Uhr Andacht, Montag 6 Uhr hl. Messe in Altensteig, Dienstag 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch, Donnerstag und Samstag 6.15 Uhr hl. Messe, Freitag 6.15 Uhr hl. Messe in Unterhambdorf.

Gestorbene: Katharine Brenner geb. Barth, 88 Jahre, Mönchsberg / Jakob Klaus, Holzhauer, 73 J., Wildbad.

Vorausichtliche Witterung: Westliche Winde, Bewölkungsschwankungen, einzelne zum Teil gewitterartige Regenschauer, Temperaturen etwas zurückgehend, aber immer noch mäßig warm und etwas schwül.

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Gesamtauflage ist ein Prospekt: „Eichert den Obfischen“ beigegeben, auf den wir besonders aufmerksam machen.
Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen. Hermann Göh. Nagold

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. N. VIII. 1936: 2341
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten



Blendax Zakupasta

preiswert und doch
beste Qualität!

25
PF
45



Kreisparfasse Nagold Angebot

Das Sparbuch Nr. 478 der Christine Wurster, Dienstmagd in Fünfsbrunn ist verloren gegangen. Die Berechtigte hat die Kraftloserklärung des Sparbuchs beantragt.

Der Inhaber wird aufgefordert, das Sparbuch innerhalb eines Monats vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, bei der Kreisparfasse (Hauptstelle) Nagold vorzulegen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird.

Nagold, den 4. September 1936 107/27
Die Kasserverwaltung: D. H.

Stadt Nagold

Bergebung von Bauarbeiten

Für den 1. Bauteil der Nagoldverbesserung II auf Marlung Nagold sind vorbehaltlich der endgültigen Finanzierung folgende Arbeiten für Flussbau, Wehranlage und Kraftwerk an einen Unternehmer zu vergeben:

Erdbauarbeiten 2100 cbm., Betonarbeiten 1400 cbm., Eisenbeton 130 cbm., Schluffschicht 200 qm., Raufschicht 100 qm., Inertstoffschicht 250 qm., Steinbelegungen 80 cbm.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden beim Stadtbauamt Nagold und auf dem Büro des Regierungsbauamts Deutelmeyer, Stuttgart, Königsstr. 35, eingesehen werden. Leistungsverzeichnisse werden zum Preis von 1.50 RM für das Stück abgegeben. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Nagoldverbesserung II“ bis spätestens Samstag, den 19. September 1936, 10 Uhr beim Stadtbauamt Nagold gebührenfrei einzureichen, wo die Eröffnung der Angebote stattfindet. Unter den Bewerbern bleibt freie Wahl vorbehalten.

Nagold, den 4. September 1936.
Der Bürgermeister: Raier.
Stuttgart, den 4. September 1936.

Regierungsbauamts Deutelmeyer,
berat. Ingenieur.

Stadt Calw 75 40

Zu dem am nächsten Mittwoch, 9. Sept. 1936 stattfindenden
Vieh- und Schweine-Markt
ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen. Austrittszeit 1/8 Uhr.

Calw, den 5. Sept. 1936 Bürgermeister: Bühner

Tonfilm-Theater NAGOLD Ein wirkliches heiteres Lustspiel
Kleines Mädel großes Glück

Sonntag und
Sonntag je 8.15 Uhr

175/76 nur erstklassige Schauspieler
sowie Besetzungsprogramm und Wochenschau

Sie wissen doch, daß jeden Mittwoch ein Transport großer und kleiner
Soyaer Einstellschweine
bei mir eintrifft, was wohl der beste Beweis für die Vorteile dieses Schweines ist. Bestellen Sie oder besuchen Sie mich, denn es lohnt sich. Die geringe Bahnfracht wird durch das Weiden der Schweine reichlich ersetzt. Die Tiere können sofort abgegeben werden. Transportm. gr. Verfg.



Betten Aussteuerwaren

von meinem Spezialgeschäft rechtfertigen das mir geschenkte Vertrauen

**Große und vielseitige Auswahl
Gute und beste Qualitäten
Erstklassige Ausführung
Fachmännische Beratung**

Bedarfsdeckungscheine der Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe werden angenommen 170/33

Gottlieb Schwarz Nagold

Aussteuerhaus - Herrenbergerstraße

Sprechstunde für Tuberkulosenfürsorge

am 7. September 1936 von 9
bis 12 Uhr 114/22

Arztärztliche Sprechstunde
von 3-5 Uhr
im Kreiskrankenhause
(Wartengebäude).



Obst- u. Kartoffelhorden!
preiswert bei 161

Berg & Schmid

Freiwillige Feuerwehr Nagold

Morgen Sonntag,
d. 6. 9., vormittags
findet die 168/27

Schlafübung

der Wehr statt
Antreten auf Alarm!
Das Kommando

Städt. Volksbücherei

Jeden Montag, 17-18 Uhr
Väterausgabe 1446
in d. Gewerbeschule. Wolf

Schon von Mk. 36.- an

können Sie ein
Fahrrad
bei mir kaufen

135
Hugo Monauni-Nagold



Mitessee

nicht ausdeücken
Die Haut bekommt unschöne Poren-
löcher. Besser ist ein tägliches Waschen
mit der echten

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Dergmann & Co., Radebeul.
Zu haben in allen Fachgeschäften, be-
stimmt bei:

Apothek Th. Schmid 101/4
Vorstadt-Drogerie W. Letscho

Auch ein „Wassersport“!

nicht neu, dafür altbewährt und weitverbreitet, er-
frischend für Leib und Seele: morgens nüchtern, dann
vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Imnauer Apollo-Sprudel

Zu haben in Nagold: Fr. Schwan & Oden, Tel. 201; Johann Heine, Köhler
& Weinandlung, Wdh. Godekunst, Wein- und Mineralwasser-Geschäft, Turmstr. 14,
Telef. 244. Wildberg: Theodor Krayl, gem. Wassergeschäft, Inselhausstr. 1
Gustav Raaf, Limonade & Mineralwasser, Tel. 289 Amt Nagold. Bad Teinach:
Gottlieb Dittus, Limonade und Mineralwasser, Telefon 104



Haarnahrung Dakrysol

Dazu täglich 10 Minuten Sigmundsche Kopfmassage, bis die Kopfhaut sprö-
zend voll von Blut ist, das sollten Sie einen Monat lang versuchen. Sie
werden die erstaunliche Wirkung auf Ihr Haar nie mehr missen wollen.

Hautspezialist Dr. Sigmund (Arier) Volkmann/Stuben
Stets vorrätig im Friseurgeschäft R. Hebling, Bahnhofstraße
Hier erhalten Sie auch den ill. Prospekt über die Sigmundschen Haarkuren

1449 Nagold, 4. September 1936



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir beim Hinscheiden unserer lieben Schwe-
ster, Schwägerin und Tante

Luise Nähle

erfahren durften, sagen wir innigen Dank.

Die trauernden Geschwister.

Denk an die kommende Ernte!



STICKSTOFF

schon im Herbst!

Bestährter Stickstoffdünger für die Anwendung im Herbst sind:

Kalkstickstoff • Perlkalkstickstoff • Schmelzfäure Ammoniak • Kalkammoniak •
Ammoniumsulfat (Leuna-Montan) • Kalkammoniumsulfat • Kalkammoniumsulfat •
Stickstoffkaliphosphat • Volldünger Nitrophoska.

VFL NAGOLD Am Sonntag, den 6. 9., nachm. 3 Uhr
Handball-Pflichtspiel
Nagold I - Altensteig I
auf dem Hindenburgplatz

2 Uhr: Vorspiel Jugend-Mannschaften
Spielerführung Samstag abd. 8.30 im Gasth. z. Eisenbahn

Einige Mechaniker, Eisen- dreher u. Revolverdreher

für dauernde Beschäftigung
nach auswärts gesucht.

Angebote erbeten unter Nr. 1429 an die Gesch. St. d. Bl.

1430

Wegen Aufgabe des Ofen- u. Herdhandels

verkaufe ich solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Herde in weiß Email und lackiert
Vierkant- und Rundöfen
Ersatzteile, wie Röhre usw., sowie 5 Stück ältere
Regulieröfen (sehr billig) und einen schwarzen
Eisofen für größere Räume geeignet

G. Essig, Hafnermeister, Nagold.

Jeden Behörden-Stempel

mit dem neuen Hoheitszeichen des deutschen Reiches
liefert rasch G. W. Jaifer, Nagold

Sägmehl

vorübergehend bis zur Klärung
auf 2.25 M pro cbm herabgesetzt.

1433 **Gebrüder Theurer**

Zerriffene Strümpfe

werden bei mir zu jedem Schuh
tragbar für 70 Pf. angefaßt.
Auch werden alle Strümpfe an-
geflickt und aufgemacht.

Herm. Bringinger 100/17

Sämtliche
Schulbücher
und Schulartikel
für Volks-
Latein- und
Realschulen

bei Buchhandlung
G. W. Jaifer

Lüchtiges, fleißiges
Mädchen
auf 1. 10. gesucht 1447
Bezirksnotar Welber
Böndorf St. Derrenberg

Gesucht lüchtiges, fleißiges
Mädchen
das auch Gartenarbeit ver-
steht zu 2 Personen in Pfarr-
haus auf dem Lande.
Angebote unter Nr. 1448 a. d.
„Gesellschafter“



Deutsche Filmkunst triumphiert

Der Erfolg nationalsozialistischer Filmgestaltung auf der „Biennale“

Seit mehreren Tagen ist Venedig zum bedeutungsvollen Treffpunkt einer internationalen Filmschau geworden. Die Produzenten und die Künstler des Films in der ganzen Welt wissen, daß am Bido die höchsten Auszeichnungen vergeben werden, die ein Film überhaupt erringen kann. Wenn es gelingt, im Rahmen seiner nationalen Gruppe an dem großen Wettbewerb teilzunehmen, lenkt auf das Werk, das er dem Urteile der Biennale anvertraut, die kritischen Augen eines internationalen Publikums und vor allem die Aufmerksamkeit der Fachkreise aller filmherstellenden Länder. Hinzu kommt die Beachtung der Weltpresse, die in diesem Jahre mit mehr als hundert Vertretern großer Blätter und Zeitungsdienste sich am Bido versammelt hatte.

Was die Bezeichnung „Biennale“ an sich betrifft, so ist sie eigentlich überholt, denn das Wort bedeutet eine alle zwei Jahre wiederkehrende Einrichtung, während die venezianische Weltschau des Films sich inzwischen zu einem alljährlich stattfindenden Brauch entwickelt hat. Eine solche Wandlung war vorauszusehen, denn wenn diese vergleichende und auszeichnende Filmprüfung vor einem internationalen Preisgerichte sich überhaupt als sinnvoll und tauglich herausstellte, dann lag es in der Natur dieser schönen Errungenschaft, daß immer wieder das Jahresergebnis des Filmsehens in der Welt einer Rückschau unterzogen wurde. Das Preisverteilen ist nur eine Folge der Internationalen Filmkunstausstellung, nicht aber der Endzweck. Dieser ist vielmehr darauf gerichtet, den künstlerischen Filmeinsatz anzufördern, dem guten Film seine bahnbrechende Bedeutung zu bestätigen, und durch einen weiten Ueberblick zu beobachten, welche Wandlungen die Filmarbeit in der Welt durchmacht und welche Weisungen in den einzelnen Ländern den nationalen Film bestimmen.

Weiter ergeben sich noch überaus bedeutungsvolle Feststellungen über die internationale Verbreitungsfähigkeit solcher Filme, die ausgesprochenenmaßen in ihrem nationalen Boden wurzeln und gerade durch diese Treue zu der Ursprünglichkeit ihrer Herkunft internationales Interesse finden. Wie sehr aber dabei die geistige Haltung und Empfindungswelt und die Gemütsart eines Volkes dennoch dem Verständnis und dem Mitgehen mit einem fremden Film weichen — auch hierin liegen Erkenntnisse, die aus dem einzelnen Falle zu gewinnen waren und die sicherlich den Fachleuten, vor allem den Produzenten, Filmschriftstellern und Regisseuren, viel Belehrung mit auf den Weg gegeben haben.

Der Abschluß des diesjährigen internationalen Filmwettbewerbes erhielt durch die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels, dem Schirmherrn der deutschen Filmkunst, noch eine besondere Bedeutung. Festlich und herzlich empfingen und von Minister Alfieri und dem Leiter der Biennale, Graf Solpi di Risurata, und den Vertretern der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Schunrich, Hans Weidemann und Karl Meißner begrüßt, konnte er den Ausklang der ereignisreichen Tage von Venedig erleben und der Wertschätzung entgegenblicken, deren sich der deutsche Film auch in diesem Jahre wieder zu erfreuen hatte. Bei früheren Veranstaltungen sind uns die Filme „Fischlinge“, „Reifende Jugend“, „Der verlorene Sohn“, „Triumph des Willens“ und „Hermine und die 7 Aukreten“ mit Preisen gekrönt worden. Auch ein Kulturfilm war schon darunter, der ebenso wissenschaftlich wertvolle, wie kinomäßig wirksame, weil nicht ermüdend lehrende biologische Film „Der Ameisenstaat“, ein Musterbeispiel seiner Art. Ueberblicken wir nun das Ergebnis der Auszeichnungen, die der deutsche Film 1936 aus Italien mit nach Hause bringt, so darf es uns mit Stolz und Freude erfüllen, daß unsere Filmarbeit so hohe, ja die größte Anerkennung aller teilnehmenden Nationen gefunden hat. Es ist aber darüber hinaus für uns im höchsten Maße aufschlußreich, zu sehen, für was gerade die verschiedenen Filme den Vorzug erhalten haben, was gerade an ihnen die Veranlassung wurde, sie herauszuheben und als beispielgebende Errungenschaften der neuesten Filmschöpfung anzusehen.

Der Trenkfilm „Reifer von Kallifornien“, der den obersten aller Preise Venedigs, den Mussolini-Pokal, zugesprochen erhielt, hatte schon bei der Vorführung den stärksten Beifall errungen. Der ihm eigene große Zug, die Klarheit einer überragenden, allgemein menschlichen Idee — der mutige Einsatz eines kämpfenden, der alles für eine große Sache wagt, daneben die Niedertracht des kleinen Lebens und die Bitternis des Schicksals —, darstellerisch ein Spiel großer innerer Spannungen und weiser Zurückhaltung, und im Bilde eine Fülle herrlicher Aufnahmen: das war es, was dem Film den Sieg erringen half. Bei den Filmen „Jugend der Welt“ (Winter-Olympiade) und „Schluhafford“ waren es andere Gesichtspunkte, die eine Zuerkennung weiterer Preise zur Folge hatten. Im ersten Fall gab der nichts als dokumentarische, aber zu lebendigen Eindrücken gesteigerte Wert den Ausschlag, beim anderen hatte die organisch wohlgeklungene Verwendung der Musik als



Der Reichsparteitag wirft seine Schatten voraus

Der Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg wird für den kommenden Reichsparteitag mit großen Tribünen umbaut.



Dr. Len an der Stätte des Unglücks

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks hat sich Reichsorganisationsleiter Dr. Len nach Bochum begeben, wo ihn unser Bild auf der Suche „Vereinte Präsident“ zeigt.

Bestandteil des Filmgeschichts die Auszeichnung gerechtfertigt.

Die fünf weiteren Medaillen verteilen sich auf „Ave Maria“, einen Film, der in seinem Geistesverstand vor dem Wunder der Stimme Gigli, auf „Verträter“ einen in Deutschland noch nicht aufgeführten Film, der durch den Ernst seines Themas — Schutz gegen Spionage — zu fesseln wußte, und schließlich noch auf drei Kultur- und

Vehrfilm („Metall des Himmels“, „Ein Meer verfinstert“ und „Die Kamera fährt mit“). Damit ist deutscher Filmarbeit das versprechende Zeugnis ausgehört, daß sie in erster Reihe im Ringen der Welt um die geistige und künstlerische Oberentwicklung des Films steht und daß ihr Anteil am Gelingen richtungweisender Werke groß und verheißungsvoll ist.

Wunder des Hörens und Sehens

Ein Gang durch die 13. große Rundfunkausstellung in Berlin

Die Erfindung des Rundfunks stellt zweifellos neben der Presse Gutenberg die bedeutendste technische Erfindung dar, die je gemacht wurde. Dem Nationalsozialismus war es vorbehalten, aus dem Rundfunk, der vor ihm nur gewissen Kreisen der Nation zu dienen imstande war, eine Gabe für alle Volksgenossen zu machen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer von 4 307 722 im Januar 1933 auf 7 430 319 im Juli 1936 angewachsen ist! Damit ist heute die Gemeinschaft jedes großen, volkswichtigen Erlebens sichergestellt.

13 Jahre sind es her, da die erste Funkausstellung eröffnet wurde. In diesem Zeitraum liegt eine kaum geahnte Steigerung der technischen Entwicklung im Rundfunkwesen. Jede Ausstellung brachte neue Verbesserungen und Erfindungen und begründete den Ruf dieser deutschen Ausstellung als der bedeutendsten und umfassendsten Funkschau in der ganzen Welt. Auch in diesem Jahre wartet die Schau mit neuen Uebererhebungen und Wundern auf.

Ehrenhalle des deutschen Rundfunks

Mit den Symbolen des Deutschen Reiches ist die Ehrenhalle geschmückt, die den würdigen Auftakt der großen Schau bildet. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP, und die führenden Parteiorganisationen haben die Ausgestaltung übernommen. Symbolisch leuchtet an der Stirnwand des mächtigen, von breiten Pfeilern flankierten Raumes der Reichsfunktorium. Der Rundfunk formt die deutschen Weisheiten im Geiste Adolf Hitlers.

In zahlreichen Kojen, die sich hinter den Pfeilerdurchgängen der Ehrenhalle zur Rechten und zur Linken gruppieren, sind die nationalen Aufgaben des Rundfunks und ihre praktische Erfüllung aufgezeigt. Im Raum der Deutschen Arbeitsfront ist ein

moderner Werkstattbetrieb mit Büro und Kantine mit allen notwendigen Funkgeräten ausgerüstet. Die Hitler-Jugend zeigt in einer Nachbildung des Heidelberger HJ-Lagers, wie bereits die Jugend die Bedeutung des Rundfunks erkennen lernt und sich mit seinen technischen Bedingungen vertraut macht. Die Bedeutung des Rundfunks für das Land wird in der Kojen „Bauernfunk“, in der der Rundfunkapparat unter dem tiefhängenden Dach in der behaglichen Stube eines niederbayerischen Bauernhauses sich befindet, aufgezeigt. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP stellt einen Gemeinschaftsempfang auf einem Marktplatz einer kleinen Stadt dar, um den Wert des Rundfunks im Leben einer Gemeinde zu veranschaulichen. Nach der Darstellung eines Wohnhauses mit vorbildlichem Rundfunk durch die Reichsbauernführung können die Besucher auch den deutschen Kurzwellensender bewundern, dessen Klänge und Stimmen oft als einziges Echo aus der Heimat zu den Deutschen in alle Welt klingen. Ueber eine Weltkarte blinzt das Licht eines Funkturmes, der mitten im Raum aufgebaut ist und veranschaulicht die Reichweite und außenpolitische Bedeutung des deutschen Kurzwellenrundfunks. Einen Bericht über die Tätigkeit seiner Funkschule gibt das Gruppenpropagandamt der NSDAP. Berlin in einem letzten Raum der Ehrenhalle.

Ein neues Wunderinstrument ist in die Ehrenhalle eingebaut worden: Die „Dr. Wieling-Röhre-Großtonorgel“. Dieses Instrument ist der letzte Triumph des weltberühmten deutschen Orgelbauers. Vergeblich sucht man an dieser Orgel die bekannten Pfeifen — nicht eine einzige ist vorhanden, 96 Stimmschalen-Generatoren sind das Herz dieses Instruments, das ganz auf Elektrizität

abgestellt ist. Durch Mikrophone schwingen ihre Stimmen in den Äther.

Höchste Klangreinheit

Hinter der Ehrenhalle beginnt das Reich der Industrie. Eine stolze Parade der Rundfunkapparate bauenden Industrie Deutschlands ist hier aufgebaut. Auf höchste Klangreinheit hat man in diesem Jahre Wert gelegt. 200 Typen zeigen allein die Neuentwicklungen der deutschen Rundfunkindustrie.

Nachdem das von der Technik in den letzten Jahren in bezug auf Sensitivität, Trennschärfe und leichte Bedienbarkeit Erreichte kaum noch zu übertreffen war, hat sie ihre Aufmerksamkeit der Verbesserung des Niederfrequenzteils zugewandt. Die meisten Apparate besitzen heute die neue indirekt geheizte Pentode AL 4, die gegenüber der bisher gebräuchlichen Endröhre AL 1, große Vorteile bringt. Nicht nur die Lautstärke ist verbessert worden, sondern es sind auch dem Tonband dadurch mehr Balthons zugeführt worden, auch in der veränderlichen Bandbreite ist eine befriedigende Lösung gefunden worden. Die Einschaltung der neuen Triode AD 1 gestattet in Verbindung mit der Bandbreiten-Regulierung eine erstaunliche Verbesserung der Klanggüte. Auch die Lautsprecher sind weiter vervollkommen worden und halten mit den letzten Neuerungen Schritt. Die Entwicklung der letzten Jahre auf dem Gebiet des Rundfunkempfänger-Baus hat abgesehen von der Röhrenfrage nunmehr durch die wesentliche Verbesserung des Niederfrequenzteiles einen gewissen Abschluß erlangt. In der Industriehalle haben auch die Rundfunkhandelsvertreter, der Rundfunkgroßhändler und der Rundfunk Einzelhandel zum erstenmal ausgestellt.

Im Märchenreich des Fernsehens

Die völlig neuartigen „Bildfänger“, die bekanntlich von der Deutschen Reichspost erstmalig bei den Olympischen Spielen der Öffentlichkeit vorgeführt wurden, können von den Besuchern in aller Ruhe bis in alle Einzelheiten studiert werden. Auch einen fahrbaren Fernsehwagen findet man, der nach dem Zwischenfilmverfahren Fernsehbilder aufnimmt und überträgt. Die Berliner können durch eine Glas Scheibe sich mit Leipzig hören und sehen in Verbindung setzen. Die an der Fernsehentwicklung in Deutschland arbeitenden Firmen geben einen fesselnden Ueberblick über die letzten Fortschritte. — In der großen Halle 2 ist das Reich der Klängen und schwingenden Rufe! Hier finden die großen Volkunterhaltungsabende der diesjährigen Rundfunkausstellung statt. 4000 Zuschauer folgen täglich den Vorstellungen auf der Bühne.

Die Schau der Lautsprecher und Zubehörteile — Industrie befindet sich in den Hallen 3, 4, 7 und 8. Die Funksonderschau der Deutschen Reichspost gibt in Halle 5 einen lehrreichen Ueberblick über die Mittel, die zur einwandfreien Abwicklung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung vorhanden sein müssen.

Draußen im Freigelände

wo die große Blumenschau ihre leuchtende Pracht ausblühen und im Spiegel der Springbrunnensbecken tausendfach glitzern läßt, steht auch der Babilon des Handwerks. Er ist in seiner inneren Ausgestaltung aufs neue zu einer Musterchau handwerklicher Arbeiten geworden. Von Zeit zu Zeit bringt das Spiel der Hänge-Orgel oder der kleinen Haus- und Schulorgel, die selbst Kinder ohne Notenkenntnis meistern können, weit hinaus über die Beete. In dem Pavillon findet man neben vielen anderen vorbildlichen Schöpfungen des Handwerks auch Musikinstrumente, die bei Funkentwürfen immer wieder unentbehrliche Helfer sind, und handwerklich hergestellte Eisenbein-Spezialteile der Funkindustrie.

So ist in dem ganzen Raum der Ausstellung, auch im Freigelände, stets die Beziehung zum Funk hergestellt. Nur die erste deutsche Eisenbahn, die wieder wie während der „Deutschland-Ausstellung“ fröhlich rund um das Freigelände prüfelt, scheint nichts mit der Epoche des Rundfunks zu schaffen zu haben. Aber vielleicht hat sie hier gerade um des Kontrastes willen ihre Wagen noch einmal in Dienst gestellt, ehe sie Berlin verläßt!

Und so zieht denn der „Adler“ — die brave Lokomotive der Jahrhundertbahn — wieder ihre Kreise um das Gelände der großen Berliner Messestadt und fährt auf altertümlichen Eisen jene Gäste spazieren, die eben noch die größten Wunder der modernen Funktechnik mit Eifer studierten. Die lächelnde Erinnerung gilt dem „Adler“ von anno 1835, aber die Zukunft gehört dem Adler, der das Emblem der 13. Großen Deutschen Funkausstellung Berlin 1936 ist.

Der „Fremdenommer“ war gut

Berlin, 3. September.
Trotz unbeständigen und zum Teil regnerischen Wetters hat der Aufstieg des Fremdenverkehrs im Juli weitere Fortschritte gemacht. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Berichtsmonat in 633 wichtigsten Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches 2,74 Millionen Fremdenmeldungen und 14,25 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 14 und 5 Prozent mehr als im Juli 1935. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland hat auch im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die XI. Olympischen Spiele einen besonders starken Anstieg erfahren: Die Meldungen der Auslandsfremden (389 000) waren um

port!
weitverbreitet, er
nüchtern, dann

Johnson Heuss, Elbort
wasserpflicht, Turmu, M.
schäft, Inselkationen:
Nagold, Mad Telnach
1934



akrysol
n, die die Kopfhaut strahl-
lang versuchen, Sie
le mehr wissen wollten.
München/Stuttgart
Ing. Bahnhofstraße
igmundischen Hearkuren

September 1936

er Teilnahme,
lieben Schme-

en Dank.
Geschwister.

gmehl
end bis zur Räumung
pro cbm herabgesetzt.
Gebrüder Theurer

ne Strümpfe
et nur zu jedem Schuh
70 Pfg. ansecht,
den alle Strümpfe an-
und aufgemacht.

ringlinger 190717

stliche
bücher
ularartikel
Volks-
in- und
schulen

bel Buchhandlung
G. W. Jaifer

es, fleißiges

dchen
10. gefucht 1447
tor Meiber
Dr. Herrensberg

st mächtiges, fleißiges

dchen
ch Gartenarbeit ver-
2 Personen in Part-
dem Lande.
unter Nr. 1448 a. d.
Chaffler"

1438

andels
gejeten Preisen
ert

ie 5 Stück Ätere
d einen schwarzen
beignet

er, Nagold.

Stempel
deutschen Reiches
W. Jaifer, Nagold



46 Prozent und ihre Ueberrachtungen (1,12 Millionen) um 37 Prozent höher als im Juli 1935. In diesen Zahlen sind die im Olympischen Dorf im Juli aufgenommenen 3141 Ausländer nicht enthalten. In den Großstädten war im Juli 1936 die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen (1,86 Millionen) um ein volles Drittel und die Zahl der Ueberrachtungen der Auslandsfremden (435 000) um 70 Prozent größer als im Juli 1935.

In Berlin sind die Fremdenübernachtungen gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte auf rund 304 000 gestiegen, während die Ueberrachtungen der Auslandsfremden (105 000) sich fast verdoppelt haben. Dabei sind die Ueberrachtungen der vom Olympia-Berkehrs- und Quartieramt in Privatwohnungen untergebrachten Gäste und die Ueberrachtungen der im Olympischen Dorf untergebrachten aktiven Teilnehmer der XI. Olympischen Spiele nicht mitgezählt.

Die Bäder und Kurorte einschließlich der Sommerfrischen meldeten infolge des diesjährigen ungünstigeren Aufwärtens nur eine geringfügige Zunahme der Fremdenübernachtungen um 2 Prozent auf 7,62 Millionen, in dem vom Wetter am stärksten abhängigen Seebädern blieb die Zahl der Fremdenübernachtungen (3,63 Millionen) hinter der des Juli 1935 um 4 Prozent zurück. Die Ueberrachtungen der Auslandsfremden haben gegenüber dem Juli 1935 in den Bädern und Kurorten um 21 Prozent auf 475 000 und in den Seebädern um 7 Prozent auf 74 000 zugenommen.

Ein junger Techniker auf dem Königsstern

König Peter von Jugoslawien wird 13 Jahre alt

In diesen Tagen feiert der junge jugoslawische König Peter seinen 13. Geburtstag. Dieser Tag wird in seinem üblichen Lebensablauf nicht zuviel Veränderungen bringen, denn für einen jungen König ist das Tagesprogramm streng umrissen. Er muß sein Sprachenpensum einhalten, seine Stunden für exakte Wissenschaft abgeben und sorgsam mitarbeitend überstehen. Er muß auch den Zeremonien assistieren, die er — auch wenn er noch ein Kind ist — in aller Form abnehmen muß.

Aber in einer Beziehung wird dieser Tag den jungen König doch glücklich machen. Man rechnet damit, daß er nämlich seine *Dynamo* geschenkt bekommt, die er sich nun schon seit zwei Jahren wünscht. Wenn er einmal Besuch bekommt, wenn irgendein anderes Fürstentum ihn besucht, dann fährt er seine jungen, neuen Freunde gleich in sein Laboratorium, wo er mit Stolz alles vorführt, um dann aber zu stocken und zu zaudern. Irgendwo war seine Werkstatt, sein Laboratorium, nicht vollständig. Er hatte nämlich noch keine *Dynamo*. Wenn man König Peter einmal vergebens im Park oder im Schloß gesucht hatte, dann brauchte man nur unten in seinem Kellerraum nachzuschauen. Er war bestimmt dort und spielte mit der Dampfmaschine. Die technische und mathematische Begehung des Kindes ist ganz



hervorragend. Es ist also keine Kinderlaune, wenn König Peter am liebsten mit der Dampfmaschine spielt und sich am meisten nach einer *Dynamo* sehnt. Interessant ist, daß König Peter zu einer Sotolgruppe (Jugend-Fußball-Club) gehört, die sich aus Kindern der verschiedensten sozialen Klassen zusammensetzt. Da sieht man die Kinder eines Lokomotivführers und eines Fabrikarbeiters, den Sohn eines Lehrers, in der gleichen *Fußballkolonne* wie den jungen König auch. Wir erwähnten schon das Sprachenpensum, das das junge Königskind zu bewältigen hat. Sechs Sprachen sind keine Kleinigkeit. Das Serbische und das Kroatische sind nicht die leichtesten Sprachen. Deutsch, Französisch und Englisch kommen als Selbstverständlichkeiten hinzu. Im übrigen aber muß Geschichte gepaukt werden, viel Geschichte und Geographie. Aber wenn die Lehrstunden vorbei sind, dann verschwindet das Geburtstagskind zu seiner — *Dynamo* ..



Die Kämpfe um Iran

Einer der letzten Sturmangriffe der nationalen Truppen vor Iran.

(Weltbild, M.)

Die Welt in wenigen Zeilen

Bestialische Morde mit Thallium

Das Reichsgericht hat die von der 42jährigen Angeklagten Frida Katharina Vogler, geb. Jora, eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist die Angeklagte wegen zweier Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode und wegen zweier Verbrechen des versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte hatte im Jahre 1930 ihren 17 Jahre älteren Ehemann ermordet, indem sie ihm nach und nach Thallium (Rauschgift) unter die Speisen mischte. Ein gewisser Ludwig Seig, der nach Annahme des Urteils von dem Verbrechen der Angeklagten gewußt hat, wurde von der Vogler ebenfalls durch Thallium vergiftet. Ein lästiger Liebhaber der Vogler, Andreas Reim, und der Stiefsohn Georg Vogler entgingen wie durch ein Wunder dem gleichen Schicksal. Die Folgen dieser beiden Giftmordversuche sind einfach entsetzlich; beide Männer sind nahezu erblindet.

Gambas in München

Der ungarische Ministerpräsident Gombas ist zu einem längeren Kurzaufenthalt in das Deutsche Reich gereist und am Donnerstagvormittag im Flugzeug in München angekommen.

König Eduard spricht Deutsch

Wie man jetzt erfährt, hat König Eduard VIII. von England während einer Unterhaltung mit dem griechischen Ministerpräsidenten General Metaxas gelegentlich seines kürzlichen Aufenthaltes in Athen es vorgezogen, sich der deutschen Sprache zu bedienen, da der griechische Staatsmann der englischen Sprache nicht mächtig ist, obwohl er das Französische beherrscht.



Der Organisator der nächsten Olympischen Spiele

Prinz Tokugawa, japanisches Mitglied im Internationalen Organisations-Komitee, ist zum Präsidenten des Organisationskomitees für die XII. Olympischen Spiele 1940 gewählt worden. (Presse-Photo, M.)

Negus „regiert“ noch

Der zur Zeit in England sich aufhaltende Negus hat einen gewissen Wolde Sadiq zum Chef der abessinischen Regierung mit dem Amisich in Gore (Westabessinien) ernannt und ihm einen Staatsrat aus Beamten „aller Provinzen des Reiches“ beizugeben. Zwei Bergleute tödlich verunglückt

In der Ludwigsgrube in Hindenburg hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Unfall ereignet. Ein Pfeilerabschnitt brach zusammen und verdrängte den Hauer Muschall und den Fördermann Alfred Frey. Die beiden konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der Hauer Walczuch erlitt schwere Verletzungen.

Sittlichkeitsverbrecher entführt Kinder

In Habbheim (Elsass) bemerkte ein Landwirt ein völlig verwahtenes Kind, das aus dem Walde kam. Es war die kleine Jacqueline Girardot, die am Montag aus Niedshausen entführt worden war. Kurz darauf konnte auch der Täter verhaftet werden, der wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt ist und nach anfänglich hartnäckigem Verweigen gestand; er hatte nicht nur dieses Kind, sondern auch die neunjährige Jeannine Lollon aus Mülhausen mitgenommen. Diese hat er mißbraucht und dann ins Wasser geworfen. Die Verleumdung konnte noch nicht geendet werden.

Ballon „Sachsen“ in USSR. gelandet

Der deutsche Gordon-Bennett-Ballon „Sachsen“ ist am 31. August um 18.40 Uhr MEZ in der Nähe eines Dorfes im Wolgaberggebiet Krasnodar im Gebiet Iwanowo gelandet. Die beiden Ballonfahrer Bertram und Schubert trafen am Donnerstag in Kau ein.

Stettner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRIED VON LANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neudorf. (Nachdruck verboten.)

„Haben Sie schon Anzeige erstattet?“
„Lassen Sie mich das morgen überlegen. Ich habe inzwischen das Geld erhalten, das mir fehlte, da kann ich daran nicht denken.“

Das Auto raste nach Rürth, und Herr Aloos Hollerbach lächelte zufrieden, als Andres, der noch im Kontor saß, ihm den Besuch seiner Schwester meldete.

„Bist vernünftig geworden und willst...“
„Ja, Onkel, ich will dir persönlich mitteilen, daß ich die Firma nicht verkaufe.“

„Wie du willst.“
„Sie wunderte sich, daß er ein Lächeln um die Lippen hatte. Jeder Mensch lächelt halt, wie er sich befinnt.“

„Ich bringe dir auch die fünftausend Mark und bitte dich um den Schuldschein.“
Hollerbach zuckte zusammen.

„Du hast das Geld? Woher, wenn ich fragen darf?“
„Das ist für dich ohne Befang, bitte, hier ist das Geld.“

„Bist halt narriisch, das hältst du sparen können, aber — wenn du es so hab'n willst...“

„Sie nahm Schuldschein und Quittung, dann eilte sie mit kurzem Gruß wieder hinaus. Andres steckte den Kopf tief in die Bücher und tat, als läbe er sie gar nicht, als sie durch das Kontor schritt.“

„Zum Hotel „Vier Jahreszeiten“!“
Es war schon sieben Uhr vorbei, als sie die Halle des Hotels betrat, und jetzt mußte sie über eine halbe Stunde warten, denn Stadtrat Eugenheim war in der Stadt, und als er dann endlich kam, machte er ein sehr erstauntes Gesicht.

„Sie kommen noch einmal, Fräulein Doktor?“
„Verzeihen Sie, wenn ich Sie wieder störe, aber mir liegt daran, noch heute vollkommene Klarheit zu haben.“

„Ja, ich weiß ja schon Bescheid. Aber bitte...“
„Elsa verstand nicht, was der Mann meinte, aber ein ängstliches Gefühl drehte ihr die Kehle zusammen, während sie im Fahrstuhl zu seinem Zimmer hinaufführte.“

„Was also führt Sie zu mir?“
„Ich möchte Ihnen schon heute den Beweis dafür bringen, daß ich meine Verpflichtungen erfüllt habe. Hier ist der Schuldschein über jene fünftausend Mark, von denen Sie sprachen, und — damit Sie ganz beruhigt sind! — ich habe noch weitere fünftausend Mark in der Hand.“

„Freut mich außerordentlich, aber nachdem Sie verzichtet haben...“

„Das habe ich?“
„Auf den Bau verzichtet.“
Elsa wurde totschlag und wäre fast umgefallen.

„Das ist nicht wahr.“
Der Stadtrat schüttelte den Kopf.

„Sie haben mir doch vor einer Stunde einen Brief geschickt.“
„Darf ich ihn sehen?“

„Bitte!“
Der Stadtrat reichte Elsa ein Schreiben — einen Briefbogen ihrer Firma, und sie las zu ihrem Entsetzen:

„Da wir zur Erkenntnis gekommen sind, daß wir nach dem plötzlichen Tode unseres bisherigen Chefs, des Herrn Georg Stettner, nicht in der Lage sind, den beabsichtigten Stadtbau auszuführen, verzichten wir auf unsere Rechte und bitten um Auflösung des Vertrages.“

Stettner und Sohn
Eisenbauanstalt.
Im Auftrag: Wildermut, Prokurist.

Einen Augenblick stand Elsa wie erstarrt, dann brach sie los: „Dieser Wildermut hat meinen Vater seit Jahren betrogen und betrogen! Deut' morgen, während Herr Wäckerreidors Jorndorf seine Papiere prüfte, hat er das Kontor verlassen. Seine Prokura ist gefälscht!“

„Wann?“
„Deut' eben wird das Schreiben auf dem Gericht sein.“

„Das ist sehr böse. Er hatte also wohl noch Prokura, als er diesen Verzicht unterschrieb?“

Elsa holte tief Atem, dann sagte sie bedend: „Herr Stadtrat, Sie sind ein Ehrenmann. Sie haben mit Recht das Interesse Ihrer Stadt gewahrt, aber Sie werden nicht die Hand dazu bieten, daß Schurken mich und das Lebenswerk meines Vaters verderben. Sie leben, ich habe Ihre Bedingung erfüllt! Dieser Mann, der morgen bereits verhaftet sein wird, ist ein Verbrecher!“

„Einen Augenblick, Fräulein Doktor.“
Stadtrat Eugenheim ging an das Telefon und drehte die Zifferscheibe.

„Herr Jorndorf selbst? — Eugenheim, ja! — Ist es Ihnen möglich, in sehr dringender Angelegenheit sofort zu mir in das Hotel „Vier Jahreszeiten“ zu kommen? Fräulein Doktor Stettner ist hier, und ich brauche Ihren Rat.“ Er legte den Hörer in die Gabel zurück.

„Jorndorf wird gleich kommen. Darf ich inzwischen den Schuldschein sehen?“ Elsa legte das Dokument vor, und der Stadtrat prüfte es mit offensichtlichem Interesse.

„Nach wenigen Minuten war der Revisor da.“
„Ich habe es Ihnen gleich gesagt, Fräulein Stettner! Wir hätten den alten Gauner augenblicklich verhaften lassen sollen.“

„Sie nicht.“
„Jetzt bitte ich Sie, die Anzeige noch heute zu erstatten.“

Eugenheim sprach nun mit dem Revisor, dann nahm er den Brief des Prokuristen.

„Es ist gut, daß wir noch an diesem Abend zusammen

gesprochen haben. Hätte ich erst dem Magistrat Mitteilung gemacht, wäre es schwerer gewesen, Ihnen zu helfen. Hier ist dieser Verzicht! Ich will ihn nicht bekommen haben. Fräulein Doktor Stettner, Sie sind eine sehr tapfere Dame, daß Sie diesen Kampf aufnehmen! Wenn Sie mir nicht persönlich solche Achtung abnötigen, ich weiß nicht, was ich täte. — Ich übernehme eine sehr große Verantwortung.“

„Herr Stadtrat, wenn ich diesen Tag überwinde, dann werde ich auch alles Weitere überwinden.“

„Gut also, der Vertrag ist geschlossen! Ich werde die Zahlung des vereinbarten Vorschusses veranlassen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Stadtrat.“
Elsa und Jorndorf verabschiedeten sich, dann stiegen sie zusammen die Treppe hinauf.

„Herr Jorndorf, mir kommt ein lurchwürdiger Gedanke! Wildermut hatte Generalvollmacht. Er steck ganz sicher mit Onkel Hollerbach unter einer Decke. Wenn er etwa heute nachmittag noch etwas anderes getan hat?“

„Ja, es ist alles möglich, aber da ich selbst die Untersuchungen entdeckt habe, werde ich gleich nachher Anzeige gegen Wildermut erstatten und werde auch morgen ganz früh in Ihrem Kontor sein. Sie können ja überdies gleich jetzt noch — das Postamt ist hier nebenan — Wildermut in einem eingeschriebenen Brief mitteilen, daß Sie keine Vollmacht zurückziehen.“

„Das will ich tun.“

In Jorndorfs Gesellschaft betrat Elsa das Postamt; der Revisor reichte ihr Briefbogen und Umschlag, und sie schrieb mit zitternder Hand die wichtige Mitteilung. Endlich standen sie dann wieder auf der Straße. Jorndorf meinte tröstend: „Jetzt machen Sie sich keine Gedanken weiter. Die Hauptsache ist, daß mit Augsburg alles in Ordnung ist, und daß Sie Geld haben. Kopf hoch! Sie haben den ersten Sieg schon erfochten!“

„Er nickte ihr zu, und Elsa schritt weilsch getrübt durch die von frohen Spaziergängern belebten Anlagen des Königstorgartens davon.“

Ein Weilschen später stieg sie langsam, wieder in heimlichem Bängen, die Stufen hinauf, die zu dem behaglichen, von hohen Bäumen überschatteten Marientorgarten führen, der sich auf den ehemaligen Wällen und Mauern befindet.

Als sie den Garten betrat, in dem Musik ertönte und vergnügte Menschen bei ihren Maßstrüngen saßen, stockte ihr Fuß. War es nicht ein Verbrecher — ihrem Vater gegenüber, daß sie heute, so kurz nach seinem Tode, einen solchen Biergarten betrat? Sie — in ihrem Trauerkleide? Aber als sie fast entschlossen war, gleich wieder umzukehren, stand plötzlich Walter Schönau an ihrer Seite. Sie sah es gar nicht, daß er viel sorgfältiger angezogen war als sonst, sie sah nur, wie ihr das Blut in die Wangen stieg. In der Erregung dieser letzten Stunde hatte sie vollkommen ihre Verlobung vergessen. Jetzt war es in ihr wie ein Erschrecken, als der Mann sie mit dem vertrauten „Du“ begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein jüdisches Büro für Deutschenverfolgung

Ein Stuttgarter, der die spanische Revolution miterlebte, erzählt

Stuttgart, 3. September.

Th. B. Mitunter unbeschreiblich war die Not der auf dem deutschen Konsulat in Barcelona eintreffenden Flüchtlinge. Und wer waren die Mitleidigen an ihrem traurigen Schicksal? Erschütternd sind die Tatsachen, die uns Herr — z. zum Abschluß seines Berichtes hierüber erzählt.

In tristem Gegenatz zu dem ungeheuren Elend, in das viele unserer Volksgenossen durch den Ausbruch der Revolution gestürzt wurden, steht das Verhalten der Emigranten, Juden und Kommunisten, die sich seit der Machtübernahme in Barcelona eingefunden haben. Schon im Jahre 1933 hat sich diese Sorte Menschen unter der damaligen sozialdemokratischen Regierung durch fortwährende Stänkereien gegen die alteingeweihten Deutschen Kaufleute unangenehm bemerkbar gemacht. Seit dem 16. Februar 1936, an dem sich der weitere Einbruch vollzog, machte sich die Anmaßlichkeit und das durch nichts begründete Selbstbewußtsein dieser Personen erst recht geltend.

Es war eine Abordnung deutscher Juden, die sich nach dem Wahlsieg der Linken an zweiter Stelle unter den Gratulanten der Vorkriegsregierung Companys einfinden. Der Besuch wurde zu einer Heiße gegen das nationalsozialistische Deutschland ausgenutzt. Darüber ließen die folgenden Ausdrückungen keinen Zweifel aufkommen. Bekannt ist, daß auch Otto Straffer (Führer der sogenannten Schwarzen Front) einen Austausch von Glückwunschtelegrammen mit der neugewählten spanischen Vorkriegsregierung von Prag aus inszenierte. Wobei gerade dieser Telegrammwechsel auf die Geistverfälschung der spanischen Vorkriegsregierung ein beachtenswertes Licht.

Wie sicher sich die deutschen Emigranten schon vor der Revolution fühlten geht daraus hervor, daß sie ungekrast in den spanischen Vorkriegsblättern (Tagespresse) gegen ausländische Deutsche, insbesondere aber gegen Parteigenossen, deren Namen sie angaben, in aller Öffentlichkeit heßen konnten. Wir haben schon berichtet, daß nach dem Ausbruch der Revolution in Barcelona alle deutschen öffentlichen Einrichtungen unter Aufsicht von deutschen Emigranten — darunter besonders diesen Juden — gesteuert und demoliert wurden. Nachdem auf diese „horrorreiche“ Weise unvermeidliches Eigentum (Wohlfahr, Autos und sonstiger unbewegter Besitz) „erobert“ war, ging man daran, den noch in Barcelona weilenden Deutschen, die mit dem Abtransport ihrer in jeder Hinsicht hilfbedürftigen Volksgenossen beschäftigt waren, nach dem Leben zu trachten.

Von der Strafe weg verhaftet

Am den Aufenthalt verschiedener Deutscher die wohl am ehesten waren, aber von dem feigen Mordgesindel nicht gefunden werden konnten zu erfahren, wurden vielfach absicht unbetreffende Volksgenossen von der Strafe weg verhaftet und einem Stundenlangen, qualvollen Verhör unterzogen. Nur das äußerlich tapfere Eintreten eines mit allen Vollmachten versehenen Konsulatsbeamten vermochte in solchen Fällen das schlimmste zu verhüten. Ein weiterer Beweis dafür, wie sicher sich diese Schwelmer fühlten ist die Tatsache, daß in dem großen Gewerkschaftshaus der Anarchisten (H.A.) extra zur Verfolgung der nationalsozialistisch gegünsteten Deutschen ein Büro eingerichtet wurde, dessen Leiter Juden waren. Wir weisen nochmals darauf hin, daß diese Angaben Tatsachen sind! (Die Red.)

Für die Deutschen in Barcelona ist der Begriff vom sogenannten „anständigen“ Juden ein für allemal erledigt, denn wer die bestialischen Greuelthaten der roten Nord-

handen, die heute durch Moskauer jüdische Sendlinge immer zu neuen Grausamkeiten aufgeschauelt werden, miterlebt hat, ist sich für den Rest seines Lebens darüber klar, was das deutsche Volk bei einer Auseinandersetzung mit dem jüdisch geleiteten Volksweltismus zu erwarten hätte. Möge all den Reduzierten, Befehrwissern und ewig Unzufriedenen in unserem deutschen Vaterland der schwere Schicksalsschlag, der nun Tausende unserer Volksgenossen betroffen hat, als letzte Warnung dienen!

Heimkehr nach Deutschland

Wenn die Nationalisten in Spanien den Endsieg erlangt haben werden, von dem die Rückkehr der deutschen Flüchtlinge nach Spanien abhängig ist, läßt sich heute noch nicht übersehen. Doppelt begründbarer ist deshalb die hochherzige Aufnahme, die die Flüchtlinge nach ihrer Heimkehr erfahren dürften.

Die deutsche Presse hat ja schon des öfteren über die Ankunft der Flüchtlinge berichtet. Aber nur wer draußen die Todesangst und das Grauen Hundertter von Menschen erlebt hat, vermag das Glück der in Deutschland Einreisenden zu verstehen. Mit ungläubigem Staunen vernahmen sie die Kunde, daß sie nicht als Flüchtlinge, sondern als Gäste des Reiches aufgenommen würden. Tief empfunden, heiße Dankbarkeit wird bestimmt jedem Vertreter der Partei, des Reiches und der Behörden entgegengebracht. Der irgendeine mit den Flüchtlingen in Verbindung kommt. In begeisterten Telegrammen an den Führer Adolf Hitler laßt diese Dankbarkeit einen feinen äußeren Ausdruck.

Ich spreche im Namen aller Spanienflüchtlinge, wenn ich am Schluß meiner Ausführungen nochmals dem schneidigen und entschlossenen Eingreifen unserer jungen Marine ein besonderes Lob zolle. Es war das erstmal seit den denkwürdigen Tagen vom August 1914, daß deutsche Kriegsschiffe bedrängten Volksgenossen im Ausland nachhaltigen Schutz und Hilfe gewähren konnten. Zugleich haben sie dem deutschen Namen wieder Achtung und Ehre eingebracht. Daß dies möglich war, verdankt das ganze deutsche Volk aber heute einzig und allein der Entschlossenheit seiner nationalsozialistischen Regierung und seinem Führer Adolf Hitler.

Flüchtlinge

Wir entnehmen nachstehende Schilderung der Septemberrummer des Monatsblatts der Mittelungsblätter der NS-Volkswohlfahrter „Einiges Deutschland“ und empfehlen gleichzeitig den Bezug dieser ausgezeichneten Monatschrift, die 32 Seiten stark und reich illustriert lediglich 10 Pfennige kostet. (Die Schriftleitstelle.)

Es hat einen harten Klang, das Wort „Flüchtlinge“. Es hallen sich in ihm Vorstellungen von Aufruhr, von Mord und Brand, von auseinandergerissenen Familien, vernichteter Lebensarbeit. Aus dem Chaos aber, das jetzt tausende deutscher Volksgenossen aus Spanien zur Flucht gezwungen hat, sehen wir gleichzeitig ein Erlebnis hervorbrechen, das in dieser Gewalt nur unter den Schlägen eines unerbittlichen Schicksals möglich ist.

Auf dem Bahnhof in Saarbrücken läuft in langsamer Fahrt ein Zug ein. Paris-Saarbrücken steht auf den Schildern. NSB-Helfer und Schwärmer mit Armbinden, die die Flüchtlinge in die Quartiere bringen sollen, stehen bereit. Diese Sorgen hat für alle Flüchtlinge die NSB auf sich genommen. Vertreter der Wehrmacht, SA, SS-Führer werden die ersten Grüsse des Vaterlandes überbringen. Draußen auf dem Bahndockplatz harri eine unübersehbare Menge, die Bevölkerung Saarbrückens. Sie haben noch das gewaltige Ergebnis des Kampfes um ihr Deutschland im Bewußtsein und wollen heute das Deutsche Reich, zu dem sie sich durchgekämpft haben, vertreten. Sie wollen deutschen Flüchtlingen, die ähnlich wie einst das Saarvolk zum Reich zurückkehren, ihre Verbundenheit zeigen und ihnen nur machen. Männer, Frauen und Kinder aus Spanien alle nur mit kleinen Koffern oder Schachteln, leben über den Bahnhofsplatz, vorbei an dem Spielmannszug der H.

der ihnen in starrer Haltung den ersten Gruß des Vaterlandes bringt. Die Gesichter der Flüchtlinge zeigen die Spuren gewaltiger Anstrengungen. Als sie herausstreten aus der Bahnhofshalle, drüber ihnen ein Sturm von Heilrufen entgegen, wie man sie sonst nur kennt, wenn der Führer selbst kommt. Diese Begrüßung muß überwältigend wirken auf Volksgenossen, die zum erstenmal seit langen Jahren deutschen Boden betreten, die eben erst die Schreden der roten Blutherrschaft hinter sich gelassen haben und nun aufgenommen werden von ihrem eigenen Volk, das in seiner kraftvollen Einigkeit, Zuversicht und Lebensmut ausstrahlt auf alle, die zweifelnd und fragen in seine Mitte treten. Sie heben meist, zunächst nur schüchtern die Hand zum deutschen Gruß. Es ist ihnen alles so neu, und sie wissen anstehend nicht recht, ob sie es den anderen gleich tun dürfen, die nun seit Jahren am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft innerhalb der Reichsgrenzen mitarbeiten. Man sieht es ihnen an, wie sie dieses gewaltige erste Erlebnis des neuerstandenen deutschen Volkes pakt. Als das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied aufklingen, da war keiner unter den 300 flüchtigen deutschen Männern und Frauen, den nicht die Ergreiftheit erschütterte. Es wird aus diesen Tönen, mit denen Deutsche ihre Heimat grüßten, ein tiefer Stolz wachsen auf ein Volk, das seine Flüchtlinge wie Sieger aus einer Schlacht empfing. Saarbrücken war noch Stunden später erfüllt von diesem Erlebnis, und es erzählte mir ein Bergmann, der täglich vor der Kohlen Schicht und auf dem Bahnhof seinen Dienst als NSB-Helfer versehen hatte, wie er einen kleinen Jungen aus Spanien bei der Hand nahm, der inmitten des karmeliten Empfanges voller Erwartung fragte: „Ist denn der Hitler nicht hier?“ „Nein“, hatte der Bergmann geantwortet, „der Hitler, der ist nicht hier. Aber er ist bei uns, er ist in Berlin.“ „Schade“, sagte der Junge, „ich wollte ihn so gern sprechen.“ „Was wolltest du ihm denn sagen?“ „Ich wollte ihm sagen, daß ich auch ein deutscher Soldat will werden.“ — „Das ist mir so angetan“, erzählte mir der Bergmann und NSB-Helfer, „und da habe ich gedacht, daß wir doch eine so schöne und große NSB haben, und da möchte man schaffen und schaffen und immerfort nur schaffen.“ R. E.

Eine Frau verriet Massenmörder Balzer

Unter falschem Namen abgeurteilt — Er wird an Deutschland ausgeliefert

ek. Wien, 2. September.

In den nächsten Tagen wird einer der berüchtigtsten Verbrecher der modernen Kriminalgeschichte, der Raubmörder Josef Balzer, von den tschechoslowakischen Behörden an das Deutsche Reich ausgeliefert. Der Mann, der seit 1920 gesucht wird, wurde kürzlich wegen eines kleineren Deliktes in der Tschechoslowakei unter falschem Namen verurteilt und dann im Kerker als der berüchtigte Schwerdel Balzer entlarvt.

Den ungemein gefährlichen Verbrechen umgibt schon seit den Jahren des Zusammenbruchs im tschechisch-polnisch-deutschen Grenzgebiet ein düsterer Legendenfraß. Sein erstes großes Verbrechen beging Balzer mit einigen Komplizen im Jahre 1920, als er an einem Tag gleich drei schwere Raubüberfälle in Oberösterreich verübte.

Der Schrecken des Grenzgebietes

Er gründete eine Räuberbande und nahm vor allem polnische Landarbeiter auf, die geflüchtete das Geruch verbreiteten. Balzer wollte nur die reichen Leute ausplündern, um die armen zu beschützen. Tatsächlich hielt erweilen die ganze ärmere Bevölkerung zu ihm, obwohl auf seinen Kopf eine Prämie von 3000 Mark ausgelegt war. Der Räuberhauptmann scheute auch nicht vor Sexualverbrechen zurück. 1925 beging er einmal innerhalb einer Woche zweimal ein Raubmordverbrechen und einen Raubmord an einem Kassier. Im Laufe der nächsten Monate erschloß er dann drei Gutsinspektoren, einen Landjäger, brannte ein Gefindehaus

nieder, um rauben zu können, und erschlug einen Gastwirt.

Das Verbrechen an Pfarrer Schöne

Im Juli 1928 beging Balzer an dem evangelischen Pfarrer Walter Schöne auf Rodensdorf einen Raubmord und erschlug wenige Tage später an der tschechischen Grenze den Revierförster Kothler und den Wachtmeister Nagel. Als er ein anderes Mal auf der Flucht war, wog er eine Bäuerin ihm zu Willen zu sein, zog die Frau dann bößig aus und setzte in ihren Kleidern die Flucht fort. Einmal wurde eine ganze Treibjagd auf Balzer unternommen, doch konnte der Massenmörder, nachdem er einen Gendarm vom Motorrad geschossen, auf dessen Maschine entkommen. Der Verbrecher trieb dann in der Tschechoslowakei unter falschem Namen weiter sein Unwesen, wurde schließlich von einer Frau verraten und zu vierzehnhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Erst im Kerker kam seine Identität mit Balzer zutage, worauf dann das Auslieferungsverfahren eingeleitet wurde.

Humor

„Ich bin kein großer Freund vom Aeden.“ „Ja auch nicht, ich bin auch verheiratet.“

Ein Gefangener, der eine Strafe von drei Jahren erhalten hatte, führte sich im Gefängnis so an, daß er die wohlwollende Direktor ihn lange vor Ablauf seiner Strafe auf sein Dienstkammer rufen ließ um ihm eine freundige Rücksicht mitzuteilen. „Gefangener Nr. 231“ sagte er in guter freundschaftl. Tone, „im Hinblick auf ihre gute Freundschaft hat der Justizminister Ihnen die zehn Monate, die Sie noch abtun müssen, erlassen. Holen Sie sich Ihre Papiere. Sie sind von heute ab frei.“

Der Gefangene Nr. 231 fragte über diese Maßnahme nicht geradezu entsetzt. „Sie bringen mich ja in eine nette Lage“, antwortete er dem Direktor. „Wo soll ich denn jetzt wohnen? Wo ich ins Gefängnis kam, habe ich meine Wohnung für drei Jahre leih vermieter.“

„Acht Tage bin ich jetzt hier in der Stadt und es tut mir leid, Herr Wirt, daß ich Ihr Restaurant nicht gleich am ersten Tage besucht habe.“

„Aber mein Herr, Sie schmeicheln!“ „Nein, nein. Wenn ich gleich gekommen wäre, dann wäre vielleicht der Fisch hier noch frisch gewesen.“

„Angeklagter, Sie haben einen Anzug gestohlen! Wegen des gleichen Vergehens haben Sie schon einmal vor vier Jahren vor Gericht!“ „Ja, Herr Richter, aber den Anzug habe ich in der Zwischenzeit abgetragen!“

Zeitschriftenchau

Schönhammer der Deutschen Kunst. Der Vorkriegsroman, die Sammlungen tschechischer Romane des Mittelalters, wurde im Berliner Schönhammer Verlag veröffentlicht. Ein großer Bildband im neuen Verlag der „Allgemeinen Zeitung“ (Verlag Dr. J. J. Neuberger) vermittelt einen anschaulichen Eindruck über den Ausbruch der tschechischen Revolution. In einem ausführlichen Artikel „Die tschechische Revolution“ wird der bekannte tschechische Schriftsteller Dr. Paul Hübner die Umstände der tschechischen Revolution, — von einem internationalen Rotenplan zur tschechischen Revolution als Zielsetzung für Europa berichtet. Der tschechische Schriftsteller soll drei große Romane veröffentlichen. Der tschechische Schriftsteller „Die tschechische Revolution“ enthält tschechische Bilder vom Bau einer Eisenbahn über die tschechische Revolution.

„Der neue Osten“ — eine profunde Analyse tschechischer Revolution, erzählt von tschechischen Auswanderern des tschechischen Reiches, tschechischer Staatsrat Dr. J. J. Neuberger, der tschechische Schriftsteller „Die tschechische Revolution“ (Verlag Dr. J. J. Neuberger) wird der bekannte tschechische Schriftsteller Dr. Paul Hübner die Umstände der tschechischen Revolution, — von einem internationalen Rotenplan zur tschechischen Revolution als Zielsetzung für Europa berichtet. Der tschechische Schriftsteller soll drei große Romane veröffentlichen. Der tschechische Schriftsteller „Die tschechische Revolution“ enthält tschechische Bilder vom Bau einer Eisenbahn über die tschechische Revolution.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 6. September	
6.00	„Hörkonzert“
8.00	Zeitungsgabe, Wetterbericht
8.05	Gesamtheit I
8.25	„Vater, hör mal!“
8.45	Sendepause
9.00	Katholische Morgenblätter
9.30	Sendepause
10.00	Morgenfeier der NS
10.30	Samstägliche Musik
11.30	„Hör dich, Vater!“
12.00	Mittagskonzert
13.00	„Kleines Kapitel der Zeit“
13.15	Mittagskonzert
13.30	„10 Minuten Ereignisnachrichten“
14.00	„Kinder am Mikroskop“
15.00	„Schubert — Schumann“
15.30	„Die Weinprobe“
16.00	Musik zur Unterhaltung
18.00	„Melodie und Harmonik“
19.00	Verkundung der Partei im Rundfunkfächer-Wettbewerb
19.45	„Lernen und Sport“
20.00	„Trübsaliger Klang“
22.00	Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.30	Nachtmusik
24.00 bis 2.00	Orchesterkonzert

Montag, 7. September	
5.45	Choral
6.00	Zeitungsgabe, Wetterbericht
6.05	Gesamtheit I
6.20	Wiederholung der 2. Abendnachrichten
6.30	Frühkonzert
7.00-7.10	Frühnachrichten
8.00	Ballertandmeldungen
8.05	Wetterbericht
8.10	Gesamtheit II
8.30	„Großer Klang“
9.00	„Unser Sportkammer...“
9.45	Sendepause
10.00	Hörkonzert am Waldstrand
10.30	Sendepause
11.30	„Für dich, Vater!“
12.00	Schloßkonzert
13.00	Zeitungsgabe, Wetterber., Nachrichten
13.15	Schloßkonzert
14.00	„Mitternacht von Zwei bis Drei“
15.00	Sendepause
16.00	Musik am Radmitsing
17.00	Musik und Melodien
17.45	„Ereignisnachrichten“
18.00	„Trübsaliger Klang“
19.45	Kärner-Ges.

Dienstag, 8. September	
20.00	Nachrichtendienst
20.30	Berenadelkonzert
21.00	„Zwei Schwaben aus Colkretz“
22.00	Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	Musik zur neuen Nacht
24.00 bis 2.00	Nachtmusik

Dienstag, 8. September	
5.45	Choral
6.00	Zeitungsgabe, Wetterber., Neuerscheinungen
6.05	Gesamtheit I
6.20	Wiederholung der 2. Abendnachrichten
6.30	Frühkonzert
7.00-7.10	Frühnachrichten
8.00	Ballertandmeldungen
8.05	Wetterbericht
8.10	Gesamtheit II
8.30	„Ohne Sorgen leben wir“
9.00	Sendepause
10.00	„Die Collection, der Coolengarten“
10.30	„Schnitzkunst“
11.00	Sendepause
11.30	„Für dich, Vater!“
12.00	Wetterbericht
13.00	Zeitungsgabe, Wetterber., Nachrichten

Mittwoch, 9. September	
13.15	Mittagskonzert
14.00	„Mitternacht von Zwei bis Drei“
15.00	Sendepause
15.15	„Von Blumen und Vieren“
16.00	Musik am Radmitsing
16.30	„Von einem Jandtschiffen, der reden kann“
17.45	Schloßkonzert
17.50	Reichsparteitag 1936
18.00	„Der Kunde Polius“
20.00	Nachrichtendienst
20.10	„Unser Musik“
22.00	Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	Unterhaltungsmusik
24.00 bis 2.00	Nachtmusik

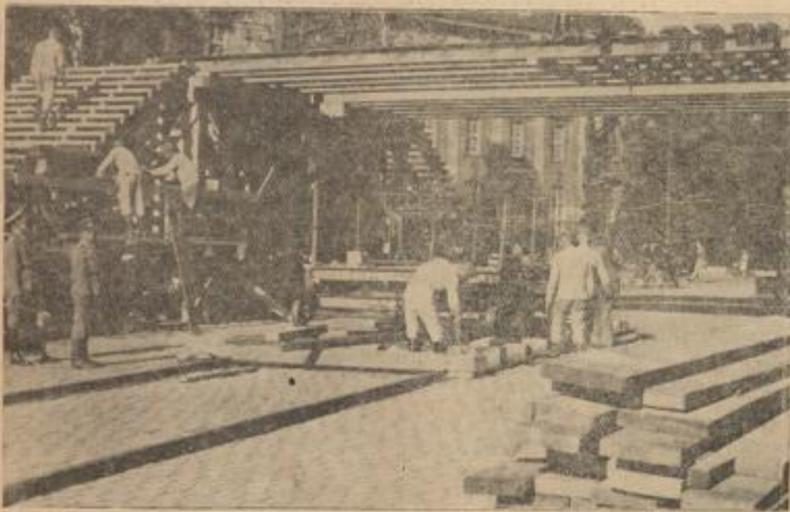
5.30	Katholische Frühkonzerte
9.30	Schloßkonzert
9.30	Reichsparteitag 1936
10.00	Verkehrsmittel der NS-Volkswohlfahrter vor dem Führer
9.30	Sendepause
10.45	Schloßkonzert
10.50	Reichsparteitag 1936
11.00	Verkehrsmittel der Partei
12.00	Mittagskonzert
13.00	Zeitungsgabe, Wetterber., Nachrichten
13.15	Mittagskonzert
14.00	„Mitternacht von Zwei bis Drei“
15.00	Sendepause
15.30	„So sind wir nunmehr...“
16.00	Ständehandlungsmittagskonzert
18.00	Unterhaltungsmusik
19.45	Schloßkonzert
19.50	Reichsparteitag 1936
22.00	Zeitungsgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.00	„Klänge in der Nacht“
24.00 bis 2.00	Nachtmusik

Die Großbauten des Reichsparteitages

„Kein Volk lebt länger, als die Dokumente seiner Kultur.“ Diesen Satz prägte der Führer während des vorjährigen Reichsparteitages in Nürnberg. Er wies darauf hin, daß wir kaum etwas wüßten von den Kulturostern des Altertums, wenn nicht die gewaltigen Bauwerke und Ruinen, die sie hinterlassen haben, lebendige Zeugen ihres Lebens und ihrer Kulturleistungen wären. Aus diesen Baudenkmalern vergangener Zeiten erkennen wir, daß gerade die steinernen Dokumente des Gemeinschaftswillens eines Volkes bestimmend sind für das Gesicht seiner gesamten Kultur. Der Führer wies ausdrücklich auf die mittelalterliche Baukunst hin, deren organisch gewachsene Stadtbilder, überragt von den himmelanstrebenden Domen uns noch heute mit staunender Begeisterung erfüllen. Er unterschied scharf zwischen öffentlichen Bauten als Zeugnissen des Gemeinschaftslebens und privater Bauweise, die im 19. Jahrhundert jene überwuchert hat. Damit hat er zugleich auch die kom-



Die Gerüste auf der Zeppelwiese sind verschwunden. Nun erheben sich die Tribünenbauten in ihrer ganzen elementaren Wucht.



Am Nürnberger Hauptbahnhof wurde diese große Brücke erstellt. Wer könnte das besser als unsere Pioniere, die auf unserem Bild die letzte Hand anlegen.

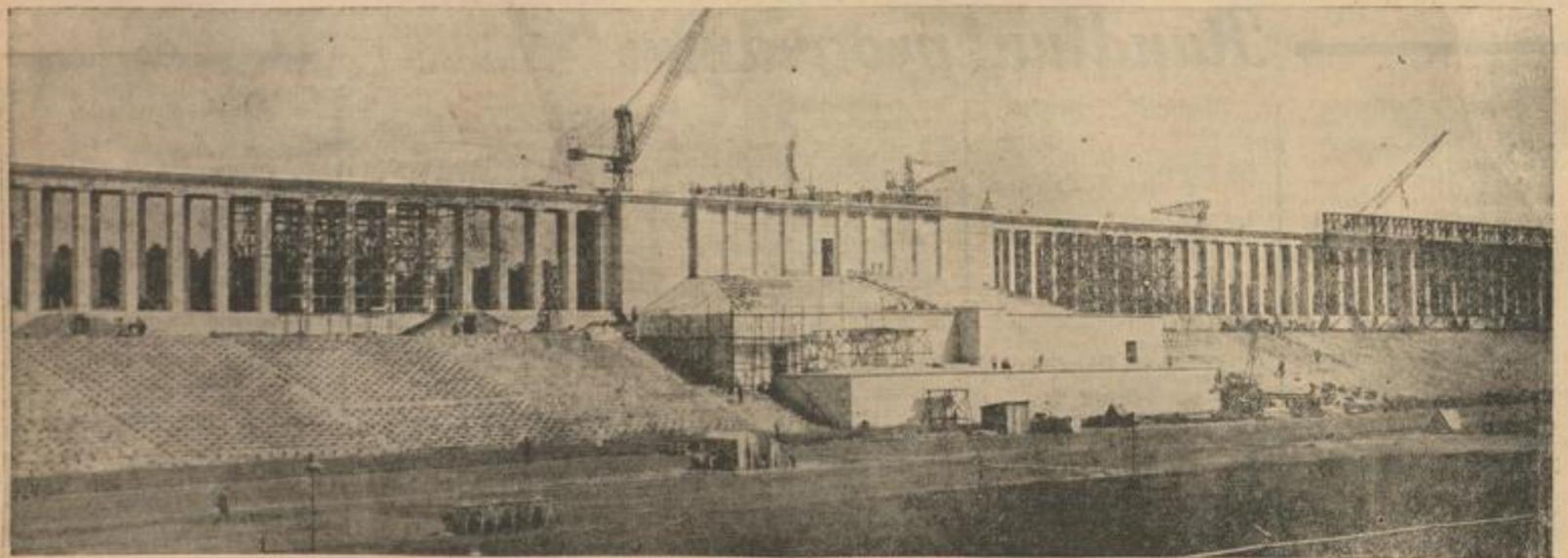
rende Achslinie im Städtebau festgelegt, die darauf zielen muß, die unerfreulichen Auswüchse einer liberalistisch-kapitalistischen Bauweise zu beseitigen und an ihrer Stelle wieder eine weltanschaulich gerichtete Baukultur heranzuführen. Der klaren Zielsetzung des Führerwortes folgte die Tat.

Nürnbergers Parteibauten warten auf ihren Tag. Die letzten Steine in der Haupttribüne auf der Zeppelwiese sind eingefügt. Der Wald von Gerüsten, der gestern noch die wuchtige Klarheit der Linienführung verbarg, ist verschwunden. Auf den Flaggentürmen wehen die Fahnen. Wie von Zauberhand geschaffen wuchs hier auf dem Zeppelinfeld, das im vorigen Jahre nur für die Dauer des Reichsparteitages vorübergehend hergerichtet worden war, unter der Leitung des Architekten

Albert Speer ein Steinkoloss, der die größte Kundgebungsanlage Deutschlands, wahrscheinlich sogar der ganzen Welt, darstellt. Eine 300 Meter lange Haupttribüne mit dem Führerpodium und den Plätzen für die Ehrengäste beherrscht das Baubild. Ringsherum laufen die nach außen mit Flaggentürmen abgeschlossenen Seitentribünen. In dieser Fläche, die 400 Meter im Quadrat mißt, wurden 8000 Kubikmeter Steine versetzt. 2000 Arbeiter waren damit beschäftigt, diese gewaltige Arbeitsleistung zu bewältigen. 60 Lautsprecher werden dafür sorgen, daß die Reden auch bis in den äußersten Winkel des Aufmarschplatzes klar verständlich sind. So ist jetzt alles bereit: Der Parteitag 1936 kann beginnen. E. G.



Der Arbeitsdienst schleifte seine Kolonnen in die alte Noris und — wie auf unserem Bild — so konnte überall bald der letzte Graben geschlossen werden.



Noch reckten die Krane ihre mächtigen Arme gen Himmel, aber in wenigen Tagen sind auch sie verschwunden, und dann stehen die Tribünenbauten auf der Zeppelwiese bereit, um den imposanten Rahmen zu den großen Aufmärschen abzugeben, um das gewaltige Bild dieser Riesenkundgebungen klangvoll abzurunden. (4 Bilder: Darren-Nürnberg.)